

80/65

Hans der Flötenspieler

Komische Oper in drei Akten

Text von
Maurice Vaucaille
und George Mitchell

Ins Deutsche übertragen von Felix Falzari

Musik von
Louis Ganne



Verlag von G. Ricordi & Co.
Leipzig-Mailand.

Eigentum der Verleger für alle Länder.

Hans der Flötenspieler

Komische Oper

in drei Akten

Text von

Maurice Vaucuire und George Mitchell

In Deutsche übertragen


von

Felix Falzari.

Musik von

Louis Gannes.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A.M.



Verlag von G. Ricordi & Co., Leipzig-Mailand.

Eigentum der Verleger für alle Länder.

By Wm. H. H. H. 489/200

Hans der Flötenspieler.

Komische Oper in drei Akten.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater von Monte Carlo April 1906.

Direktion Coudert.

Unseren Kindern.

m. v. * G. M. * L. G.

Hans der Flötenspieler.

Prolog.

Unmittelbar nach der Ouvertüre öffnet Hans den Vorhang und spricht den nachfolgenden Prolog:

Liebt ihr wohl das Ideal?
Die Märchenwelt der Feen?
Die Puppen? Und manchmal
die bunten Bilderbogen anzusehn?

Ach! ja, den ganzen schönen Flitterkram,
der einem schmucken Schiffelein gleicht,
das über goldumsäumte Wölkchen streicht
zur frohen Fahrt in's Land der Jugendträume,
und sanft euch führt dahin,
wo blaue Wunderrosen blühen.

Vor allem aber lauschet nun
den Klängen der Musik, die hier wird tönen;
die Träume eurer Seelen zu verschönen
erklingt sie hell, damit ihr sagen sollt,
nachdem der Vorhang fiel
und Wort und Sang verstummen:

Wie ein Trunk aus frischer Quelle
hat uns dieses Spiel belebt;
so, als wär an dieser Stelle
heut' ein goldner Traum der Kindheit,
sanft an uns vorbeigeweht!

(Er verschwindet hinter den Vorhang, die Ouvertüre setzt ein.)

Personen.

Hans der Flötenspieler.
 Noris, Poet und Puppenmacher.
 Pippermann, Bürgermeister
 der Stadt Milkatz, Vater Lis-
 beths.
 Van Pott, Erster Schöffe.
 Petronius, Zweiter Schöffe.
 Guillaume, Portier des Rat-
 hauses.
 Tantendorff, Dritter Schöffe.
 Koskitch, Vierter Schöffe.
 Steinbeck, Fünfter Schöffe.
 Karteifle, Sechster Schöffe.
 Der Nachtwächter.
 Ein junger Mann.
 Der Sergeant der Bürgergarde.
 Ein Funktionär.

Dan Quatch, groß blond.
 Ein Bürger.
 Lisbeth, 18 Jahre, Tochter des
 Pippermanns.
 Käthen, Dienstmädchen bei
 Pippermann, Frau des Guil-
 laumes, 19 Jahre.
 Madame Pippermann,
 55 Jahre.
 Eine Verkäuferin von Galanterie-
 Waren.
 Madame Tantendorff, Schöffin,
 28 Jahre.
 Madame Koskitch, Schöffin, 25 J.
 Ketly, Dienerin, 19 Jahre.
 Eine braune Puppe } Stumme
 Eine rote Puppe } Rolle.

Schöffen, Bürger, Bürgerinnen, Kinder, Zeitungsverkäufer,
 Stabträger, des Rates, Polizeihäuscher, Delegierte von Günsten,
 Musiker, Sänfenträger.

Die Handlung spielt in Milkatz, die reiche Hauptstadt eines imaginären
 Landes, das zwischen Holland und Frankreich liegend, angenommen wird.

Erster Akt.

Ein öffentlicher Platz in Milkatz. Links im Hintergrunde, schief verlaufend, der Damm des Flusses. Rechts das Rathaus. Links im Vordergrunde das Haus des Bürgermeisters, hinter diesem Petronius Haus: rechts im Vordergrunde das des Cantendorffs. Alle diese Häuser haben bewegliche Fenster und Türen. In den Mauern des Rathauses befinden sich leere Nischen. Auf dem Platze münden verschiedene Gassen.

Tagesanbruch, einige Laternen brennen noch. Das volle Tageslicht breitet sich allmählich über die Bühne aus.

Erste Scene.

(Eine Patrouille. Der Nachtwächter, später Stimmen, die aus den Häusern dringen. Milchverkäuferinnen, Bäckerburschen, Zeitungsträger.)

Chor.

(Die Bürgergarde, die allmählich von ferne näher rückt.)

Eins, zwei!

Im Schritte, gebt Acht,
denn stramm muß gehn die Ronde,

Eins, zwei!

So oft man sie macht,
vermißt man seine Blonde,
auch der Schlaf der stets so gesunde,
der geht verloren durch die Runde!

(auf der Bühne)

Eins, zwei!

Im Schritte gebt Acht,
denn stramm muß gehn die Ronde! (u. s. w.)

Der Sergent (gesprochen:)

Wendung nach rechts! Achtung!

(Die Zivilgarde.)
Diese Runde
ist zur Stunde
Nummer zwei.
Halt! . . . Wer da!
Es kommt die dritte,
und so fort, ecetera!

Sergent.

Eins! zwei!

Die Bürgergarde.
Ach! Wie faade!

Sergent.

Eins! Zwei!

Bürgergarde.

Das ist faad, schrecklich faaad!

Sergent (gesprochen.)

Wendung nach rechts! Achtung! (entfernt sich)
Eins! zwei! Im Schritte gebt Acht! (2c.)

Nachtwächter. (spricht während die Musik spielt.)

Es hat sechs Uhr geschlagen! Hört ihr Leute von
Milkaß! Wacht auf! 'S ist heute der sechzehnte Mai.
Gregoriis Namenstag! Des Landes Patron! Der Tag ist
schön! Es ist schon spät! Drum wacht nun auf!
(An den Fenstern, die sich allmählich erhellen, erscheinen Bürger und
Bürgerinnen.)

(Verschiedene Stimmen aus den Häusern)

Es ist schon sechs Uhr!
Auf, beeilt euch nur!
Hell die Sonne lacht!
Seht, der Tag erwacht!
Die Fenster schließt auf!
Kommt nun alle!

Laßt eure Sorgen zu Haus!

Schnell an die Arbeit, kommt nun alle hinaus!

(das Glockenspiel der Turmuhr erklingt, die Milchverkäuferinnen
schieben ihre Karren auf die Bühne.)

Milchverkäuferinnen.

Kauft Milch! Kauft Milch!

Bäcker.

Brödchen hier, noch warm!
Kauft Gebäck mürb und zart!

Zeitungsverkäufer.

Die Morgenzeitung von Milkatz! Mit genauem Bericht vom Börsenkurs des Mehls, der Gerste, des Mais, des Roggens; der letzte Kurs!

Zweite Scene.

(Das vorige Szenenbild. Pippermann, Lisbeth, dann die Schöffen. Lisbeth geht, eine Kanne Milch tragend, hinter ihrem Vater.)

Ihr geht schon aus mein Vater?

Pippermann.

Selbstverständlich! Der Bürgermeister einer so wichtigen Stadt muß allen mit gutem Beispiele vorangehen; außerdem müssen meine Schöffen gleich ankommen und ich will sie erwarten.

Lisbeth.

Ja, aber die Rathhaustüre ist noch geschlossen.

Pippermann.

Guillaume wird sie öffnen.

Lisbeth.

Bis er aber kommt, könntet Ihr mir diese Milchkanne abnehmen. Da! Meine Hände sehen schon wie Cremeschnitten aus.

Pippermann (schaut auf die Uhr.)

Zu spät! Man kommt! Uns erfüllt der gleiche Eifer.

Lisbeth.

Nun gut, dann werde ich die Milch wieder aufwärmen lassen. (Ab.)

(Die Schöffen treten auf, jeder trägt eine brennende Laterne.)

Septett und Chor.

Koskitch (von rechts.)

Mein Kompliment, mein Kompliment

Pippermann.

Ihr seid sehr höflich, Herr Koskitch.

Van Pott (von links)

Dort steht der Bürgermeister schon.

Pippermann.

Mein werter Freund van Pott, grüß Gott!

Petronius

(aus dem Hintergrunde.)

Zu Euren Diensten steht Petron!

Pippermann.

Mein Herr Petronius, hohe Ehr!

Karteifle und Steinbeck

(aus dem Hintergrunde rechts.)

Wir kommen doch nicht schon zu spät?

Pippermann (seine Uhr ansehend.)

Die Uhr zeigt sechs, wenn sie nicht steht.

Van Pott.

Ihre schöne Tochter Elisabeth,
mein süßes Bräutchen, ach, wo weißt es?

Pippermann.

Viel größere Ziele wir erstreben.

Van Pott.

Mein Gott! dann trag ich es ergeben.

Tantendorff.

(Kommt atemlos von links aus dem Hintergrunde.)

Ach! außer Atem bin ich fast!

Pippermann (seine Uhr zeigend)

Mein Herr, es ist schon sechs vorüber!

Tantendorff.

Ich bin verwirrt und ganz konfus!

(Alle Schöffen, mit Ausnahme Tantendorffs, ziehen gleichzeitig ihre
Uhren heraus.)

Er ist verwirrt und ganz confus.

Mein Herr, es ist schon sechs vorüber!

(Bürger und Bürgerinnen gehn vorbei, jemand öffnet das Fenster eines Hauses im Vordergrunde und zeigt dem Cantendorff eine darin befindliche Pendeluhr.)

(gesprochen)

P i p p e r m a n n.

Nun sind wir alle versammelt, wir können beraten. Aber wo bleibt dieser Schnapphahn Guillaume? Wer wird uns die Türe öffnen?

E i s b e t h

(kommt aus dem Hause)

Da er noch nicht da ist, Papa, so könntet Ihr die Milchkanne tragen?

V a n P o t t.

O, Fräulein Elisabeth, meinen ergebensten Morgengruß!

E i s b e t h.

Lassen Sie mich in Ruhe und schließen Sie die Augen zu, denn ich bin im Morgenrock.

V a n P o t t.

Er ist rosafarben, und das ist die Farbe der Rosen.

E i s b e t h

(zuckt mit den Schultern.)

Papa, Papa, Eure Milch wird kalt!

V a n P o t t.

Das, Fräulein Elisabeth, passiert meinem Herzen nie.

P i p p e r m a n n.

Hören Sie doch mit Ihren geschraubten Komplimenten auf, van Pott! Denn die Verlobung mit meiner Tochter berechtigt Sie durchaus nicht, immerzu Dummheiten zu sprechen. Suchen Sie lieber den Gerichtsdienner, damit er uns die Türe öffne.

(Van Pott und zwei oder drei Schöffen suchen nach dem Diener.)

V a n P o t t und die Schöffen.

Guillaume! Guillaume!

P i p p e r m a n n.

In acht Tagen erhält er seine Kündigung!

Tantendorff.

Meine Herren! Meine Herren! Ich habe einen Vorschlag zu machen!

Pippermann.

Machen Sie ihn, Herr Tantendorff.

Tantendorff.

Da es schon heller Tag ist, so könnten wir unsere Laternen auslöschen.

Pippermann.

Aus Ihrem Munde sprechen die Weisheit und die Sparsamkeit. Löschen wir sie aus, meine Herren!

Alle.

Löschen wir! (Alle löschen gleichzeitig ihre Laternen aus.)

Van Pott.

(zurückkehrend) Von Guillaume ist nicht die Spur zu sehen.

Pippermann.

Es ist sechs Uhr dreißig, da muß man schon die Türe einschlagen.

Lisbeth.

Papa! Vergesst doch nicht, daß Ihr ihn gestern verheiratet habt.

Pippermann.

Das bedauere ich schon heute Morgen! Aber das tränke ich ihm ein!

Lisbeth.

Seid doch nachsichtig am Morgen nach einer Hochzeit.

Couplet.

Es liegt doch wahrlich nichts daran,
auch was Pikantes zu erzählen;
wenns nur das Herz erfreuen kann.
Darf man vielleicht die Ehe wählen?
Ein Mann, so sagt man, der vermählt,
bereut es schon am Hochzeitstage,
ob sich die Sache so verhält,
das bleibt wohl eine offene Frage.

Verdenkt es ihnen nicht, wenn sie bei Tag noch ruhn,
und wenn sie's dennoch tun, so macht euch keine Sorgen.
Träumt sich's doch so hold in sanfter Ruh;
wenn kalt und eisig, der Wind ans Fenster weht,
o, welche Wonne, zumal am Hochzeitsmorgen! . . .

Sie sind vielleicht die ganze Nacht
gewandelt unter blühenden Myrten,
aus süßen Träumen erst erwacht,
als laut vom Dach die Tauben gurrten.
'S ist möglich, daß sie stillvergnügt
Kaffee sich jetzt ins Täßchen gießen,
und ihn anstatt mit Zuckerwerk,
mit Küssen ohne Zahl versüßen!
drum weckt sie nicht (2c.)

Van Pott.

Mademoiselle hat Recht, und wenn die Reihe an uns
kommt, dann . . .

Pippermann.

Van Pott! Sie werden anzüglich bis zur Ausgelassen-
heit. (zu Lisbeth) Du gehst ins Haus; die Gegenwart deines
rosenroten Unterrockes paßt nicht zu der Würde einer
Schöffenversammlung.

Lisbeth.

Wollt Ihr nicht Euer kleines Frühstück?

Pippermann.

Verlaß uns!

Van Pott

(die Kanne ergreifend).

Ich frühstücke ganz gerne noch einmal. (er leert die Kanne
in einem Zuge aus) Auf Ihr Wohl mein schönes Kind! (er
gibt ihr die Kanne.)

Lisbeth.

Meine Reverenz Herr Adjunkt; meine Reverenz den
Herren Schöffen. (Sie geht ins Haus.)

Dritte Scene.

(Dieselben, ohne Elisabeth, später Bürger und Bürgerinnen.)

Pippermann.

Dieser satanische Guillaume ist noch immer nicht da!

Tantendorff.

Ich habe einen Vorschlag zu machen!

Pippermann.

Machen Sie ihn nur, Herr Tantendorff, machen Sie ihn.

Tantendorff.

Guillaume kommt nicht! . . . Warten wir auf ihn.

Pippermann.

Aus Ihrem Munde strömen Weisheit und Geduld.
Warten wir; aber warten wir beratend.

Van Pott.

Auf dem öffentlichen Platze?

Pippermann.

Warum denn nicht? Im Altertume beriet man sich
immer unter freiem Himmel.

Alle.

So ist es.

Pippermann.

Dem was war die Agora der alten Griechen? Das
forum der Römer? Die Eichen von St. Louis?

Tantendorff.

Ich habe einen Vorschlag zu machen!

Pippermann.

Machen Sie ihn Herr Tantendorff.

Tantendorff.

Wir könnten genötigt sein einen Entschluß zu fassen;
wir sind aber gewohnt unsere Entschlüsse sitzend zu äußern? . . .

Alle.

So ist es.

Tantendorff.

Ich stelle den Antrag, daß jeder von uns einen Sessel von einem Nachbarn ausleiht, um sitzend unsere Entschlüsse fassen zu können?

Alle.

So ist es.

(Sie laufen in die Häuser der Nachbarn, kehren mit Stühlen zurück und setzen sich einen Kreis bildend, darauf.) (Szenen-Musik.)

Pippermann

(an seiner Haustüre rufend.)

Eisbeth! Eisbeth! Einen Stuhl für den Präsidenten!

(Er kommt mit einem Lehnstuhle zurück, den ihm Eisbeth aus den Kulissen gereicht hat, und setzt sich in die Mitte der Schöffen.)

Pippermann.

Meine Herren! Die Sitzung ist eröffnet! Bevor ich das Wort demjenigen der Hochgeschätzten erteile, der darum ansuchen wird, mache ich Alle darauf aufmerksam, daß wir keine Zeit zu verlieren haben. Zeit ist Geld! Der Getreidehandel, der den Wohlstand unserer Stadt verkörpert, erfordert die ganze Schnelligkeit der Entschlußfähigkeit des Rates. Unsere Kornspeicher strotzen von Getreide! Noch vor Jahresfrist werden wir die gesamte Kornproduktion zweier Welten an uns gezogen und monopolisiert haben. Sie haben wohl die Kurse von Paris, Frankfurt und Amsterdam beobachtet?

Koskitch.

Ich habe 18 Gulden auf den Weizen gewonnen!

Tantendorff.

Ich 155 auf die Gerste!

Steinbeck.

Ich 110 auf den Mais!

Pippermann.

Genug! Das sind persönliche Vorteile; ich werde nicht von den meinigen sprechen. Wir häufen, wir speichern, wir

streichen ein. Wir werden bald zu wenig Katzen haben, um unsere Vorräte vor den Mäusen zu schützen.

Tantendorff.

Dann werden wir noch mehr Katzen anschaffen!

Karteifle.

Sehr richtig! In unserem Gemeindebudget steht eine Post, die ihre Anschaffung und Erhaltung betrifft.

Petronius

(die Arme in die Luft streckend.)

Hundertzwanzigtausend Gulden!

Pippermann.

Das beweist, daß die Katzen die Schutzengel unseres Reichthums sind. Sie haben die Kornspeicher von sämtlichen Nagern, die sie überfluteten, befreit; so daß man heute in einem Umkreise von zehn Meilen, keine einzige mehr aufzutreiben im stande ist. Mit edlem Stolze können wir sagen: Die Katzen sind die Gänse unseres Kapitols!

Petronius

(erhebt sich.)

Ich protestiere!

Pippermann.

Sie protestieren immer!

Petronius.

Aber heute explodiere ich!

Van Pott.

Warum gerade heute?

Petronius.

Weil heute der sechzehnte Mai ist, der Tag des heiligen Gregorius!

Pippermann.

Nun, . . . und?

Petronius.

Weil er in früheren Zeiten ein großer Festtag für Milkatz war. Die Künstler, die damals den Ruhm dieser Stadt bedeuteten, hatten den Brauch eingeführt, an diesem Tage dem Publikum reizende Puppen vorzuführen, so daß es sogar von der ganzen Provinz zuströmte, um sie zu bewundern.

Pippermann.

Pöh! Mein alter Knabe, das sind vergangene Zeiten!

Petronius.

Nürnberg besaß seine Spielwaren, Milkatz hatte, einzig in der Welt, seine Puppen. Die Künstler, die sie formten, stellten sie in den Nischen auf, die jetzt leer und verlassen stehen, und kein Preis war zu hoch, um den zu belohnen, der als Sieger aus dem Wettkampfe hervorging; was einzig und allein das souveräne Publikum entschied.

Alle.

Genug! Genug! Zur Tagesordnung!

Petronius.

Ich habe diese Zeiten erlebt, ihr werten Herren! Und ich bedaure, daß sie verschwunden sind!

Alle.

Zur Tagesordnung! Zur Tagesordnung!

Pippermann.

Sind Sie zu Ende?

Petronius.

Ja!

Pippermann.

Nun gut, mein Lieber; Sie sind eben um Jahrhunderte zurück. Wozu taugten eure Künstler? — — — Sie lebten Tag für Tag von der Herstellung nutzloser Strohpuppen. Selbst ihre kleinen Nachfolger sind heute, Gottlob, vernünftiger. — — — Das Getreide ist unser Reichthum! Es lebe das Getreide!

Alle durcheinander. Das Getreide! Hip! Hip! Hip!
Hurrah!! . . .

P i p p e r m a n n.

Also, meine Herren, das Nationallied!

Chor.

(Alle Schöffen entblößten Hauptes und stehend.)

Hoch Erd und Scholle!
Preisest hoch die schöne Erde!
Sie duftet fein von Blüten schwer,
streuet Glück und Segen rings umher.
O du schöne, reiche Erde!

(Die Bürgergarde im Marschschritte anrückend.)

Wehende Garben!
Kornbeschwert im Morgenwinde,
im sanften Wiegen, Drehn und Wehn
rauschen sie im Tal und auf den Höhen.
Preisest hoch die schöne Erde!

(Die Fenster werden geöffnet, die Bürger, die Kinder und Diener
fallen in den Chor ein.)

Sehet an die Scheune!
Wie sie glänzt im Sonnenscheine;
von schweren Weizenähren voll,
das tut dem Aug' und Herzen gar so wohl.
Preisest Erde, Scheun' und Garben!

(Die Menge ruft: Hoch der Bürgermeister! Hoch der Gemeinderat!)
(die Bürgergarde ab, die Fenster werden wieder geschlossen.)

P i p p e r m a n n,

(mit Würde seinen Hut aufsetzend.)

Meine Herren! Die Sitzung wird fortgesetzt!

(Die Schöffen setzen sich wieder.)

V a n P o t t.

Der Sekretär soll die spontane Sympatiekundgebung
des Volkes, in das Protokoll eintragen!

P i p p e r m a n n.

Ich ergreife wieder das Wort! Der Weizen hat wie
ich schon sagte, den höchsten Preis erreicht.

Alle.

Hurrah!

Pippermann.

Wohlan! Wir werden ihn noch höher treiben!

Alle.

Hurrah!

Vierte Scene.

(Obige, dann Noris.)

Noris (tritt ein.) Besten Dank im Namen der Unglücklichen!

Alle.

Wer hat hier gesprochen?

Die Schöffen.

Ich nicht . . . ich nicht . . . ich nicht . . .

Pippermann.

Das war dieser Freche, der sich Noris nennt, und Poet zu sein behauptet?

Alle

(mit Verachtung.)

Poet! Pöh!

Pippermann.

Ihr Faulpelz, Vagabund! Taugenichts! Und ein solcher erlaubt sich Interpellationen an den Gemeinderat zu stellen? Und mit was für einer Verwegenheit noch dazu!

Tantendorff.

Ich habe einen Vorschlag zu machen!

Pippermann.

Der muß aber großartig sein! Stellen Sie ihn nur, aber schnell!

Tantendorff.

Rufen wir den Polizeichef und beauftragen wir ihn, diesen Bürger in den Kerker des Nordturmes zu werfen.

Noris.

Oh! Mit welchem Rechte, wenn ich bitten darf? Ich bin Bürger von Mistfaß wie ihr.

Pippermann.

Das ist wahr. Das Gesetz verbietet es, und ich be-
danere es, diesen sonderbaren Kauz nicht ohne Gerichts-
beschluß einerkern lassen zu können. Deshalb könnt Ihr
gehen!

Noris.

Um Vergebung Herr Bürgermeister, aber ich bleibe!
Der öffentliche Platz ist für jedermann frei. Vor allem,
weshalb beratet ihr auf diesem Platze? Und was für einen
Tag habt ihr überdies gewählt? . . . Der Tag des heiligen
Gregorius!

Van Pott.

Gewählt haben wir diesen Tag nicht.

Noris.

Dann habt ihr darauf vergessen. Das ist noch schlimmer;

Pippermann.

Pökeh!

Noris.

Dieser Tag war ehemals ein großer Festtag für die
Kunst; ein Tag der Freude für die Stadt. Ihre Puppen
waren ihr Ruhm. Ach! die schönen reizenden Puppen!

Petronius.

Bravo, junger Mann! Bravo!

Noris.

(fortsetzend.)

Die Bildhauer gaben ihnen vollendete Formen; die
Maler schminkten sie entzückend; die Musiker gaben ihnen
Silberglockenstimmen, und die Poeten hauchten
goldene Träume in ihre Seelen ein.

Petronius.

Bravo! Bravissimo!

Noris

(fortsetzend.)

Das ist zu Endel! Euer Krämergeist hat alle diese schönen Werke vernichtet, die Kunst ist tot, das Ideal entflohen! Lebt wohl ihr armen Puppen!

Ihr seid nicht mehr, ihr armen Püppchen,
und wer mit warmem Lebenshauch
die Seele euch beleben wollt',
damit ihr wieder strahlen sollt,
wie Tau im hellen Sonnenschein,
der ließ betrübt die Mähe sein,
denn ihr seid tot . . . ihr armen Püppchen!

Ihr seid entflohn in andre Welten,
und naht auch unsre Träume mit
und eure bunte Flitterpracht.
Ihr schönen Püppchen braun und blond,
mit Augen so wie Sterne klar,
so rund als wie der Silbermond;
ihr seid entflohn in andre Welten!

Petronius

(gesprochen.)

Bravo! Sehr schön!

Pippermann.

Sie, Herr Petronius, Sie werden bestimmt nicht wieder gewählt werden!

Petronius.

Ich bin der Präsident der Kommission für schöne Künste!

Pippermann.

Dieser Verein ist aufgelöst worden, er hat falliert! Aber was Euch betrifft, Ihr Vagabund, so seid Ihr vom Räte mit einem Wohlwollen angehört worden, das zu mißbrauchen Ihr unterlassen solltet! Ich denke, daß Ihr weiter nichts zu sagen habt? . . .

Noris.

Nur noch ein Wort, Herr Bürgermeister. In welcher Stelle soll meine Puppe stehen? . . .

Van Pott.

Sie haben eine Puppe gemacht?

Karteifle.

Wollen wir noch Zeit damit verlieren?

Noris

(auf die Nische in der Fassade zeigend.)

Welche von diesen Nischen ist mir vorbehalten?

Pippermann.

Eine die Ihr gar nicht vermutet! Ist das etwa eine Puppe für die Preiskonkurrenz?

Noris.

Ja, Herr Bürgermeister!

. Pippermann

(zu dem Volke.)

Tritt kein anderer Künstler in die Schranken? (er steigt auf den Stuhl. Stille.) Gut! Dann kann der Wettbewerb nicht stattfinden!

Petronius.

Das ist ein Mißbrauch der Amtsgewalt!

Noris.

Nun denn, Herr Bürgermeister, da ich jede Hoffnung aufgebe, Sie zu überzeugen, . . . so verzichte ich auf jeden anderen Versuch!

Pippermann.

Dann ist es gut!

Noris.

Und ich gehe fort, um mein Werk zu holen.

Alle

(außer Petronius.)

Oh!

Noris.

Ich werde es in der Nische aufstellen, die mir beliebt.

Alle

(außer Petronius.)

Oh!

Noris.

Und Sie, Sie werden sie natürlich gleich zerschlagen, nicht wahr? Nun, wenn Sie es wagen, dann muß ich . . . an die Geschichte appellieren! (Ab.)

Van Pott.

Oh! Die Geschichte, das ist eine runzlige alte Tante, der kann man sagen, was man will.

Fünfte Szene.

(Dieselben ohne Noris, später Guillaume, Kätchen.)

Pippermann

(macht ihm die lange Nase.)

Das ist für die Geschichte! Ja, seine Puppe, die wird man ihm zerschlagen.

Petronius.

Ich protestiere; im Notfalle demissioniere ich!

Pippermann.

Abgemacht! Ich nehme Ihre Demission an!

Petronius.

Aber — ich —

Pippermann.

Sie haben Sie angeboten, ich nehme sie an!

Petronius.

Es gibt Überraschungen. . . .

P i p p e r m a n n.

Bestehen Sie nicht weiter darauf, mein Freund, Sie sind in fortwährendem Widerspruche mit dem Räte; bleiben Sie bei Ihrem Leisten.

V a n P o t t.

Ah! da ist endlich Guillaume!

P i p p e r m a n n.

(zu dem jungen Paare.)

Erst jetzt kommt man an?

(Guillaume, Kätchen.)

Vergebt, verzeiht,

wie spät ist's an der Zeit?

Wir liefen so, daß uns die Seiten stechen.

Ist es so spät denn schon?

Pardon, pardon! Mein ist die Schuld.

Mir pocht das Herz zum brechen.

Zu spät sind wir zu Bett,

es war der Ball zu nett.

Sch ö f f e n.

(Erste Gruppe.)

Ha! ha! ha!

K ä t c h e n.

Wir haben dann soupirt,
womit man Zeit verliert.

Sch ö f f e n.

(Zweite Gruppe.)

He! he! he!

G u i l l a u m e.

Dann kam noch das Dessert.

K ä t c h e n.

Da ging es lustig her.

Sch ö f f e n.

(Erste Gruppe.)

Hil hil hil

K ä t c h e n.

Wir wollten dann nach Haus!

Guillaume.

Da war der Spaß schon aus!

Schöffen.

(Zweite Gruppe.)

Hul hul hul

Kätchen und Guillaume.

Vergebt, verzeiht, wie spät ist's an der Zeit?

Pippermann.

Ueber diese Angelegenheit werden wir noch sprechen.
Hast Du wenigstens den Schlüssel bei Dir?

Guillaume,

Hier ist er, Herr Bürgermeister!

Pippermann.

Dann öffne! (Guillaume öffnet sie und kehrt wieder.) Du Kätchen gehst so schnell als möglich ins Haus; Madame Pippermann erwartet Dich, um Dir einen Verweis zu ertheilen! (Zu den Schöffen.) Und sie, Verehrteste, tragen sie die Stühle zurück. (Musik. Die Schöffen tragen die Stühle wieder hinter die Kulissen. Zu Petronius.) Sie nicht, Sie haben demissioniert!

Petronius.

O, wer wird mich rächen! Wer wird mich rächen! (Ab.)

(Einks ab. Alle außer Guillaume und Kätchen, treten ins Rathaus ein.)

Sechste Szene.

(Guillaume, Kätchen, dann Horis.)

Guillaume.

Du hast keine Eile einzutreten, mein Kätchen?

Kätchen.

Woher! Um vor der Zeit ausgescholten zu werden? Madame Pippermann ist nicht gerade böse, aber etwas aufbrausend, und ein Paar Ohrfeigen gehn ihr schnell von der Hand.

Guillaume.

Und sind auch bald an Ort und Stelle!

Kätchen.

Wenn Elisabeth nicht da wäre, sähe das Haus bald wie eine Kumpelkammer aus.

Guillaume.

Das Fräulein ist wohl sehr liebenswürdig?

Kätchen.

Gewiß. Es ist wirklich schade, daß man sie mit diesem schrecklichen van Pott verlobt hat.

Guillaume.

Ja, sehr schade. Sie wäre mit Herrn Norris so glücklich geworden.

Kätchen

(mit etwas Verachtung.)

Ein Poet!

Guillaume.

Es ist kein Zweifel, er betreibt ein Geschäft, das gar nichts einbringt, aber Elisabeth ist reich genug für Beide, und er liebt sie so innig, daß er ihr schon eine kleine Ueberraschung vorbereitet hat und zwar für den Tag des St. Gregorius.

Kätchen.

Eine Ueberraschung? Was für eine Ueberraschung? . . .

Guillaume.

Da kommt er selbst!

(Norris tritt, von zwei Männern gefolgt, die auf einer Unterlage eine Puppe in natürlicher, menschlicher Größe tragen, ein, sie ist mit einem Schleier zugedeckt.)

Norris.

Hierher, meine Freunde! Seht mit größter Vorsicht um.

Kätchen.

Was ist das für eine Bude?

Guillaume.

Geduld, das wirst Du schon sehen.

(Noris stellt sie mit Hilfe der beiden Männer in eine von den Nischen.)

Sachte, das ist die Arbeit eines langen Jahres. So, und tausend Dank liebe Freunde. Ich habe . . . allerdings nur zwei Gulden bei mir . . . aber teilen wir dennoch!

(Er gibt jedem einen, die Männer ab.)

Und nun, Herr Pippermann, zerschlagen Sie meine Puppe, wenn Sie sich getrauen!

Kätchen.

Das ist eine Puppe?

Noris.

Guillaume! Kätchen! Wart ihr dort?

Guillaume.

Ja Herr Noris, obwohl das meiner Frau einige Verlegenheit verursachte.

Kätchen.

Kann ich das ansehen?

Noris.

Gewiß Kätchen!

(Er steigt auf die Nische und lüftet derart den Schleier von der Puppe, daß sie nur von Kätchen, nicht aber vom Publikum, gesehen werden kann.)

Kätchen.

Nein! Ist die schön!

Guillaume.

Und welche Ähnlichkeit!

Kätchen.

Aber sagten Sie nicht vorher zu Herrn Pippermann: Zerschlagen sie doch meine Puppe, wenn sie sich trauen?

Noris.

Ja, so hat er gedroht.

Guillaume.

Der böse Mann.

Kätchen.

Doch hören Sie, wenn er sie sieht, . . . und der Herr van Pott auch, die Ähnlichkeit ist doch zu groß . . .

Noris.

Deshalb möchte ich auch, daß jemand sie früher zu sehen bekommt, als diese beiden.

Kätchen.

Ach! Ich verstehe.

Noris.

Das wird aber einer Liebeserklärung sehr ähnlich sehen?

Noris.

Es wäre nicht die erste.

Kätchen.

Haben Sie schon mit ihr gesprochen?

Noris.

Wie konnt ich denn das? . . . Nein . . . ich schrieb ihr Verse ob sie sie aber auch gelesen hat?

Kätchen.

Ich kann sie ja einfach darum fragen?

Guillaume.

Und wir werden sie veranlassen, Ihre Puppe so bald als möglich anzusehen, bevor ihr noch ein Unglück widerfährt wenn ihr überhaupt ein solches droht.

Siebente Szene.

(Dieselben, Elisabeth, dann Madame Pippermann.)

Noris.

Hier ist sie! ich verberge mich so lange, bis Sie mich rufen.

(Er verbirgt sich hinter ein Haus.)

Eisbeth.

(Kommt mit einem Brotforbe.)

Ja, Mama!

(Stimme von Madame Pippermann.)

Vergiß nicht wieder etwas beim Einkauf!

Eisbeth.

Nein, Mama!

(Stimme von Madame Pippermann.)

Bis jetzt ist dieser Dummkopf Kätchen, noch nicht zurückgekehrt!

Kätchen.

Aha! Es handelt sich um mich!

(Stimme von Madame Pippermann.)

Wofür ich für sie ein paar Ohrfeigen in Bereitschaft halte.

Kätchen.

Was ich geahnt habe!

(Stimme von Madame Pippermann.)

Und bleibe nicht lange aus!

Eisbeth.

Nein, Mama!

(Die Türe wird geschlossen.)

Kätchen.

O mein Fräulein, verzeihen Sie!

Eisbeth.

Wofür denn, Kätchen! Das ist nicht das erste Mal, daß ich die Rolle des Blitzableiters spiele.

Kätchen.

Gestatten Sie wenigstens, daß ich Ihnen den Korb trage.

(Sie nimmt den Korb.)

Eisbeth.

Das würde nur die Ursache einer Verspätung sein, und Mama ist schon sehr aufgebracht gegen Dich.

Kätchen.

O ich habe alles gehört, . . . ich weiß, was mir bevorsteht, und habe deshalb keine Eile früher nach Haus zu kommen. Guillaume ahnt auch, daß sich ein Donnerwetter über seinem Kopf zusammenzieht.

Eisbeth.

Armer Guillaume, Papa war so strenge mit Euch.

Guillaume.

Ich spreche Sie nur nicht von bejahrten Männern, die haben kein Verständnis mehr für Liebesangelegenheiten.

Eisbeth.

Immerhin baue ich auf die Fürsprache des Herrn van Potts, der für Euch eintreten muß.

Kätchen.

Ihres Bräutigams? Der kann wohl froh sein, Ihnen einen Gefallen erweisen zu dürfen.

Guillaume.

Sie erweist ihm eine große Ehre, ihn zu heiraten.

Eisbeth.

Weshalb eine große Ehre?

Kätchen.

Weil es eine Todsünde ist, ein so schönes Mädchen wie Sie, mit einem Hanswurst zu verheiraten.

Eisbeth.

Aber Kätchen!

Guillaume.

Kätchen geht allerdings etwas zu weit, aber ganz Unrecht hat sie nicht; umsomehr, als wir zwei jemand fennen.

Eisbeth.

Wen fennet ihr denn?

Kätchen.

Einen sehr liebenswürdigen jungen Mann, der Ihnen sehr gefallen würde und der auch reizende Gedichte machen kann.

Eisbeth

(lächelnd.)

Gedichte?

Kätchen.

Die Sie singen könnten.

Guillaume

(zieht ein Papier aus seiner Tasche.)

So eins wie dieses, sehen Sie, das er zu unserer Hochzeit gemacht hat.

Eisbeth

(sieht das Blatt an.)

Uch! Das ist aber seltsam!

Kätchen.

Was?

Eisbeth.

Ich kenne diese Schrift.

(Sie zieht ein Papier aus ihrem Busen heraus.)

Das ist die ganz gleiche Schrift. Ja!

Kätchen.

Wo haben Sie denn diesen Brief gefunden, Fräulein? . . .

Eisbeth.

Ich fand gestern meine Buttersemmel darin eingewickelt.

(liest.)

Liebeserklärung.

O Eisbeth, holdes süßes Mädchen,
wirf heute gnädig einen Blick,
auf das Papier, worin das heiße Brödchen
gebettet liegt, das ich Dir sende!

Dies kleine Liedchen hab' ich heute Nacht geschrieben
für Dich, mein trautes Lieb, bei hellem Mondenschein!
Schließ es gut ein, in Deines Herzens Kämmerlein,
dort soll es dann, für tausend Ewigkeiten bleiben!

Kätchen.

(Gesprochen.)

Ach! Wie ist das süß!

Eisbeth.

Ich habe heute morgen noch so etwas ähnliches
erhalten.

Dieser kleine Brief, Du zarte Seele,
auf den zwei Küsse ich gepreßt,
die Absicht leicht erraten läßt,
daß ich zur Königin Dich auserwähle!

O! sieh, wie rings des Frühlings Knospen prangen!
Er lockt herbei die Lieb, wo Liebe sich ihm zeigt,
und so schreib ich, mein Lieb, was Dir mein Mund verschweigt.
Ein Vögelein bist Du O laß von mir Dich fangen!

Kätchen.

Ach! Fräulein, das geht ja alles herrlich!

Eisbeth.

Im Gegentheil, es geht alles schlecht. Vor allem bin
ich mit dem Herrn van Pott verlobt, und ein wohlherzogenes
Mädchen, darf nur seinen Bräutigam lieben.

Guillaume.

Ach! Lassen wir das. Und dann?

Eisbeth.

Ist euer Bevorzugter

Kätchen

(mit Begeisterung.)

Ein Poet!

Guillaume.

Noris!

Eisbeth.

Wie, das ist Herr Noris? Den kann aber Papa gerade nicht leiden. Er behauptet, daß er ein gefährlicher Träumer sei, und daß er vom Getreidehandel keine Ahnung hätte.

Kätchen.

Ein Träumer? Ganz recht, aber da sehen Sie einmal her, was der für Träume träumt.

(Sie führt Eisbeth zu der Puppe. Guillaume zieht den Schleier von ihr so ab, daß sie diesmal auch vom Publikum gesehen werden kann. Die Puppe sieht Eisbeth zum Verwechseln ähnlich. Dieselben Züge, blonden Haare, Anzug 2c. Die Musik spielt während dieser Szene ganz leise die Melodie der Liebeserklärung.)

Eisbeth.

Das bin ja ich! Ganz und gar ich selbst!

Guillaume.

He! Was für ein Künstler!

Kätchen.

Sind Sie nun überzeugt, daß er Sie liebt?

(Noris erscheint, ohne von Eisbeth bemerkt zu werden, er wechselt mit Guillaume bedeutungsvolle Zeichen.)

Eisbeth.

Das bin ja ich selbst! Meine Augen, mein Mund! Ich lächle ich spreche! Ah! wie bin ich hübsch! Ich glaube mein Spiegelbild von mir zu sehen!

Guillaume.

Sie sind also zufrieden mein Fräulein?

Eisbeth.

O ja, sehr zufrieden.

Kätchen.

Vielleicht haben Sie den Wunsch, demjenigen, der dieses schöne Abbild von Ihnen gemacht hat, zu seiner Kunst zu beglückwünschen?

Eisbeth.

O, das würde ich mich nicht getrauen.

Noris

(der vorsichtig herangeschlichen ist.)

Ein Lächeln von Ihnen, Eisbeth, und ich bin königlich belohnt.

Eisbeth.

Ah!

Madame Pippermann

(am Fenster.)

O, Donnerschlag von Rotterdam!

Eisbeth.

Himmel, die Mama!

Kätchen.

Die Bürgermeisterin!

Guillaume.

Madame Pi . . Pi . . Pippermann!

Madame Pippermann.

Wartet auf mich! Ich komme sofort herunter!

(Sie verschwindet, alle entfliehen erschreckt, sie erscheint an der Schwelle der Türe.)

Alle sind fort! Ich werde sie aber alle gleich wieder haben! Alle!

(sie macht die Gebärde des Ohrfeigens und geht wieder ins Haus.)

Achte Scene.

(Guillaume und Noris.)

Guillaume

(kommt vorsichtig herein.)

Der Sturm ist vorüber, ich kehre wieder ins Rathaus zurück.

Noris

(hält ihn zurück.)

Warte ein wenig.

Guillaume.

Ich habe es etwas eilig, Herr Noris.

Noris.

Guillaume! Ich werde es Dir nie vergessen, was Du für mich getan hast. Lasse mich Dir gleich dafür danken; hier ist der letzte Gulden, der mir von meinen Erdengütern übrig geblieben ist!

(er bietet ihm den Gulden an).

Guillaume

(lehnt ab.)

Nein, ich danke Herr Noris. Sie schulden mir nichts, nein, nein, ich nehme nichts an!

Noris.

Du braver Kamerad. Wir sehen uns wieder!

Guillaume

(entzückt.)

Sprechen Sie mit mir von Kunst, wenn Sie mit mir großmütig sein wollen!

(Ab.)

Neunte Szene.

(Noris, dann Hans, ein Bürger, Ketly,
Madame Pippermann.)

Noris.

Ich werde niemals in meinem Leben reich sein, und das beste was ich jetzt tun kann, ist, mich in den Fluß zu stürzen, der dort vorbeifließt. — — Denn ich habe keine Hoffnung, meine Elisabeth jemals zu erringen . . .

Hans

(hinter der Szene.)

Graue Mäuse, weiße Mäuse,
biet ich feil zu jedem Preise,
euch zu erfreuen!

(die Stimme tönt allmählich näher.)

Kauft die kleinen netten Dinger,
sie laufen flink und quieken fein,
niemand wird den Kauf bereun!

(er tritt auf die Szene.)

Graue Mäuse, weiße Mäuse,
biet ich feil zu jedem Preis.
Mäuse, Mäuse grau und weiß!

(Hans hat ein Fantasiekostüm an, auf der Schulter trägt er eine Mansfalle die einige weiße Mäuse enthält, um den Hals gehängt, trägt er an einer Schnur befestigt, eine Krystallflöte. Sein Gesicht ist äußerst sympathisch und offen, seine Augen leuchten in jugendlichem Feuer, sein ganzes Wesen ist ein sehr vornehmes und von einem eigenen Reiz und Zauber verklärt.)

(Szenenmusik.)

Horis.

Nicht so laut Kamerad! Ruft nicht solche Ware in dieser verdammten Stadt aus. Ihr lauft Gefahr gehängt zu werden!

Hans

(gutmütig.)

Oh! Oh!

Horis.

Ohne Zweifel. Solchen Weizenhamstern Mäuse anzubieten! Sie werden Eure kleinen Tierchen ins Wasser werfen, wenn sie sie nicht den Gemeindefakzen als Futter vorwerfen.

Hans.

Hier gibt es Gemeindefakzen?

Horis.

Zu Tausenden! Um die Kornspeicher der Gemeinde vor den Mäusen zu schützen.

Hans.

Ich verstehe! Die Fakzen sind die Dragoner, die ihre Habe bewachen. Allein diese kleinen Mäuschen sind hungrig; sie lieben leidenschaftlich den Mais, den guten, gelben Mais. Gibt es hier niemand, der mir eine Handvoll davon schenkt? . . .

Noris.

Ja wahrlich! Hier wird so etwas nicht verschenkt, man verkauft es nur so teuer als möglich. Folgt mir, geht von hier fort, dahin, von wannen Ihr gekommen seid.

Hans.

Das ist sehr weit.

Noris.

Ich wiederhole es Euch, Ihr seid einer großen Gefahr ausgesetzt, wenn Ihr länger bleibt.

Hans.

Bah! Sieh Dir diese Flöte an, mit ihr fürchte ich nichts. Sie besitzt eine Zaubermacht, die mich beschützt, wenn es nötig ist.

Noris.

Wer seid Ihr? Von woher kommt Ihr?

Hans.

Rondo.

Von fern komm ich her, weit aus fremdem Land,
wo das Wasser brennt, Feuer löscht den Brand.
Es kann diese Flöte beherrschen und bezähmen,
den Sultan von Marokko und von Yemen!
Tönt sie laut und silberhelle,
so rührt sich Mensch und Tier nicht von der Stelle.
Und blase ich darauf, so sind die Mäus beschworen,
sie stehen lauschend still und spitzen ihre Ohren!
Aus dem feuchten Loche, Keller, Scheun und Haus,
locke ich sie alle sehr bald schon heraus.
Spiel ich leis und süß, so kommt die ganze Bande,
tanzt sodann wie toll eine Sarabande;
springt von mir gebannt in die Flut hinein,
quiekt und singt dazu ihren Todesreihn!
Rattenbrut und Plag, Zottelbär und Mammut,
Kind und Katz und Maus, Weiblein, Greis und Mann,
mir verfallen sind, tun sie Leids mir an!
Von fern komm ich her, weit aus fremdem Land!

Noris.

Ihr seid also auch ein wenig Zauberer? Dann versucht einmal diese Herzen von Stein zu rühren.

Hans

(an einer Türe.)

Gebt mir ein Almosen, wenns gefällig ist?

Ein Bürger.

(Öffnet und schließt sie wieder.)

Almosen? ich halte nichts davon.

Hans

(zu einem Paar, das vorbeigeht.)

Ein Almosen!

Ketty.

Was ist das für ein Ding?

Hans

(zu Madame Pippermann, die aus dem Fenster schaut.)

Ein Almosen?

Madame Pippermann.

In der Provinz von Milkatz ist das Betteln verboten. Schaut, daß Ihr weiter kommt!

Noris.

Seht, wie ich es vorausgesagt habe.

Hans.

Soll ich etwa Dich darum angehen?

Noris.

Ihr kommt zu spät, ich habe meinen letzten Gulden verschenkt, und ich bedauere es.

Hans.

Dann stammst Du also nicht aus diesem Lande, denn Du hast ein gutes Herz?

Noris.

Vergeht, das ist wohl meine Heimat, aber ich bin der letzte Nachkomme eines Stammes, der vom Erdboden verschwunden ist ich bin ein Künstler.

Hans.

Diese Abstammung muß Dich mit Stolz erfüllen?

Noris.

Sie macht mich nur bedauernswert Denkt Euch nur, ich mache Verse, Musik und Puppen!

Hans.

Ich weiß, die Puppen von Milkaß waren vor Zeiten berühmt.

Noris.

Ehemals ja, doch seht nur,
(Er zeigt auf die Leute, die vorbeigehen und in Geschäften vertieft sind.)

Hans

(die Puppe entschleiend.)

Sie ist schön, Deine Puppe

Noris.

Doch niemand bleibt stehen, um sie anzusehen. Obwohl ich sie mit so viel Liebe gemacht habe Mit unsagbarer Liebe!

Hans.

Wem sieht sie ähnlich?

Noris.

Lisbeth, der Tochter des Bürgermeisters.

Hans.

Der Vater wird sie mit scheelen Augen ansehen?

Noris.

Gewiß, denn er hat mir schon gedroht, daß er sie in Stücke zerschlagen wird, wiewohl er nicht weiß, daß

Hans.

Ach! Den armen Verliebten, die hoffnungslos lieben!

Noris

(mit etwas Ironie.)

Ohne jedwede Hoffnung? Ja, Ihr seid mir auch gerade begegnet, als ich zu einer Abreise die Anstalten traf.

Hans.

Wohin sollte sie gehen?

Noris.

Nicht weit . . . ich wollte nur in diesen Fluß hineinspringen, denn so würde man von mir nie mehr etwas hören.

Hans.

Wohlan! Dann überlasse alles mir! Es braucht nicht gerade Du derjenige zu sein, der den Sprung tut! . . .

Noris.

Was wollt Ihr damit sagen, Kamerad?

Hans.

Daß ich gekommen bin, um diese Stadt, ohne Herz und Ideale, zu verbessern.

Noris.

Wie wollt Ihr das tun?

Hans.

Vertraue Dich mir an, . . . und was immer Du auch hören und sehen wirst, sei zuversichtlich und . . . hoffe!

Noris.

Tun gut, von jetzt an will ich vertrauen, aber als Hoffnungsloser verzichte ich auf jede Hoffnung. Wir sind zwei Wesen von gleicher Art, zwei Träumer, die der Zufall zusammengeführt hat, laßt mich Euere Hand drücken, und nehmt meine Freundschaft an.

(Er reicht ihm die Hand.)

Hans

(ergreift sie.)

Von ganzem Herzen . . . mein lebenswürdiger Poet.

Zehnte Scene.

(Dieselben, Eisbeth, Kätchen, dann Madame Pippermann.)
(Kätchen tritt mit Eisbeth ein, ohne Hans und Noris zu bemerken.)

Kätchen.

Treten Sie nur schnell ein, Fräulein Eisbeth, Ihre Mutter muß schon vor Wut schäumen.

Noris zu Hans.

Sehen Sie sie nur an, finden Sie es nicht begreiflich, daß ich sie liebe?

Hans.

Ja, sie ist sehr hübsch.

Eisbeth.

Warte noch einen Moment, Kätchen, lasse mich noch einmal mein Spiegelbild betrachten.

(Sie hebt den Schleier empor.)

Guten Tag, Eisbeth!

Noris

(näher sich.)

Guten Tag, Eisbeth!

Eisbeth

(innig.)

Sie sind noch hier?

Noris.

Ich habe auf Ihre Rückkunft gelauert. Ach! Eisbeth, ich hätte Ihnen so viel Liebes zu sagen.

Madame Pippermann.

Donnerschlag von Rotterdam!

Alle.

Sie geifert schon wieder!

(Madame Pippermann entreißt Eisbeth den Korb, den sie in die Nähe des Hauses stellt.)

Madame Pippermann.

Wie soll ich es mir erklären, daß Du zwei ganze Stunden mit dem Einkaufe verloren hast? Du schwachest eben mit allen Vagabunden des Ortes!?

Eisbeth.

Mama!

Madame Pippermann.

Mit den Bettlern und Poeten.

(Zu Hans.)

Sie Herr Mäuseverkäufer, Sie sollen dazusehen, daß Sie diese Stadt sofort verlassen, sonst wird Ihnen der Herr Bürgermeister beweisen, daß die Verordnungen gegen die Bettler nicht für die Katzen geschrieben sind!

(Zu Horis.)

Und Sie! Sie unterstehen sich nicht mehr, sich vor unserer Türe herumzutreiben, ausgenommen Sie haben Lust die nähere Bekanntschaft mit dem Küchenbesen zu machen!

(Zu Eisbeth.)

Und Du, wenn ich Dich mit dem Künstler beisammen sehe, so sperre ich Dich in Deinem Zimmer bei Wasser und Brot ein!

(Zu Kätchen.)

Und nun zu Ihnen Sie!

(die Hand erhebend.)

. . . . Ach! Was für ein paar Ohrfeigen ich schon seit heute morgen für Sie in Bereitschaft halte, das ahnen Sie nicht!

(Sie hält mühsam an sich.)

So, das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe!

Kätchen

(eilt über die Bühne, um ins Haus zu gelangen.)

Diesen Ohrfeigen bin ich heute glücklich entronnen.

(Sie geht mit dem Korb ins Haus.)

Hans

(zu Horis, auf Madame Pippermann zeigend.)

Das ist eine, die ihrer Strafe nicht entgehen wird.

Elfte Scene.

(Dieselben, Pippermann, van Pott, dann die Schöffen,
Petronius, Guillaume, die Ehöre.)

Pippermann

(kommt mit van Pott aus dem Rathause.)

So, van Pott, wir haben ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet.

Van Pott.

Der Sekretär hat eine dreimalige Eintragung der
Glückwünsche in das Protokoll durchgeführt, die wir uns
erteilt haben.

Madame Pippermann.

(Zu Elisabeth.)

Dein Vater! Er kommt mir gerade gelegen.

(Zu Pippermann.)

Sie kommen zu rechter Zeit, Herr Pippermann.

Pippermann.

Was hat mein sanftes Käzchen? Sie ist heute nervöser
wie sonst?

Madame Pippermann.

Ihre Tochter

Van Pott.

Meine Braut!

Madame Pippermann.

Das ist wahr, es ist aber nicht gerade nötig, einer
Schwiegermutter so etwas zu erzählen, ich habe über anderes
zu sprechen.

(Auf Hans und Boris zeigend.)

Kennen Sie diese zwei Taugenichtse?

Pippermann.

Einer von ihnen ist mir unbekannt, den jüngeren
kenne ich.

Van Pott.

Den Poeten!

Pippermann.

Ich hoffe, daß er sich anders besonnen hat.

(Er schaut nach der Nische, die besetzt ist.)

Anders besonnen . . . Ha! Er hat doch die Frechheit gehabt! . . . Meinen Stock! . . . Meinen Stock! Ich will die Puppe dieses unverschämten Wichtes zerschlagen!

Eisbeth.

Gnade, Papa! Gnade!

Pippermann.

Wofür?

(Eisbeth hält ihn zurück.) (Zu van Pott.)

Schlagen Sie zu, van Pott, schlagen Sie für mich!

Van Pott.

Immerhin kann man ja vorerst schauen.

(Er lüftet den Schleier und erkennt das Ebenbild Eisbeths.)

O, heilige Tulpe! Meinen Stock! meinen Stock!

Noris

(hält ihn zurück.)

Ach nein! Sie nicht! Sie nicht!

Van Pott.

Unverschämter! . . . Sehen Sie doch hin, zukünftiger Schwiegervater!

Pippermann.

Das Ebenbild meiner Tochter! Du Schlingel! Zerhauen wir, van Pott! Zerhauen wir! Alle beide!

(Eisbeth entwischt, während sich van Pott von Noris befreit; beide stürzen sich mit erhobenem Stocke auf die Puppe; Hans läßt einen Triller auf seiner Flöte ertönen; die Stöcke bleiben in der Luft schweben, indes die Puppe in die Tiefe versinkt.)

Zwölfte Szene.

(Dieselben, Kätchen, dann die Schöffen, Volk, die Bürgergarde.)

Finale.

Alle.

Ha!

Van Pott, Pippermann

(nach rechts und links schreiend.)

Zu Hilfe, herbei! Zu Hilfe!

(Auf ein Zeichen von Hans bleiben sie mit offenem Munde stehen.)

Erste Gruppe

(zu Pippermann.)

Ha! Was ist geschehen!

Was für ein Gedränge?

Redet! Sprechet! Redet! Redet!

Zweite Gruppe

(von links.)

Sagt, was ist geschehen!

Laßt vor allem uns nur wissen,

was denn hier geschah!

Die Bürgergarde.

Eins, zwei!

Im Schritte, gebt Acht!

hoch die Ehre der Fahne.

Eins, zwei!

Zu Hause wird kalt

der Kaffee mit der Sahne.

Doch wenn Lorbeern ruhmvoll uns winken,

so wollen später wir ihn trinken.

(Hans bläst auf seiner Flöte einen Triller.)

Behagt euch wohl mein Flötenblasen?

(Das Volk, das auf ihn eindringen will, hält plötzlich inne.)

Das Volk

(leise.)

Wer . . . ist . . . denn . . . der? . . .

Was . . . will . . . er? . . .

Wo . . . kommt er her? . . .

Weiß . . . das wer?

Hans.

Von fern komm ich her, weit aus fremdem Land,
wo sich Lieb und Kunst ewig reichen die Hand.
Ihr habt sie verbannt, ich bringe sie euch wieder,
doch laßt euch warnen, und fürchtet meine Lieder!

(Auf Elisabeth und Noris zeigend, zu Pippermann.)

Ver sagt hast Du das Recht auf Liebesglück!

(Auf seinen Mäusekäfig zeigend.)

Und diesen Mäuschen ein Trüppchen Weizen

(zu Noris und Elisabeth.)

Nun liebet Euch!

Es bleibt fortan mein Herz Euch wohlgewogen!

(zu seinen Mäuschen.)

Ihr Mäusevolf zieht hin, . . . und nehmt nun Rache!

(Er läßt seine Mäuse nach verschiedenen Richtungen aus, die Frauen heben ihre Röcke in die Höhe und stoßen Angstschreie aus.)

Zieht hin! Glück auf!

Weiße Mäuse, graue Mäuse!

Frisch auf! Frisch auf!

Vermehrt euch nun und nagt!

und freßt und bohrt und plagt.

(Er steckt eine Maus in Pippermanns Wamustasche, und ebenso eine in jene van Potts, die beiden Schöffen winden sich in komischer Weise vor Entsetzen.)

Alle.

O Graus, welch' ein Fluch! In den Kerker!

(Sie machen Miene ihn zu ergreifen, doch vermögen sie nur ihre Arme zu heben und zu senken.)

Hans.

Noch ist's nicht aus; damit sie sorglos walten,
will ich ersäufen alle eure Katzen.

Miau! miau! Alle müssen verderben
und in dem flusse sterben!

Alle.

O Graus! Welch' ein Fluch!

Hans

(geht nach allen Richtungen umher und spielt dabei die Flöte. Aus den Häusern und von den Dächern sieht man die Katzen hervorkommen, und sich zu einer Schaar sammeln, die sich nach der Richtung des Flusses bewegt. Allgemeine Verzweiflung.)

Springt nur behende,
auf den Damm, ihr schönen Kater!
Hinweg nur schnell, von dieser Stell!
Gute Fahrt euch Mäusefressern,
ruhet sanft in den Gewässern!

Eisbeth.

Ach! Welch ein Tod,
mein Herz erstarrt!

Hans.

Mein seid ihr alle!

Alle.

Entflieht der Not, euch droht der Tod!

Eisbeth.

Kätzchen lebet nun wohl, ihr zieht jetzt fort,
weit hinweg aus dem Städtchen für immer;
freundlich stets war gesinnt euch der Ort,
nimmer ihr Kätzchen, sehen wir euch wieder!

Eisbeth und Noris.

Miezchen lebt wohl, ihr zieht nun fort,
Ach! Er hat den Tod euch geschworen,
niemals tönt mehr ein Miau hier im Ort,
ewig seid ihr für uns nun verloren!

Alle.

Pst! Pst! Pst!
Kommt her! Kommt her!

Hans.

Nur fort und flink voran!

Chor.

Gnade! Gnade!

Hans.

Nur flink, nur zu, voran!

Chor.

Gnade! Gnade!

General=Chor.

Mießchen, lebt wohl, ihr zieht nun fort,
Ach! Er hat den Tod euch geschworen,
niemals tönt mehr ein Miau hier im Ort,
ewig seid ihr für uns nun verloren!

(Alle kommen auf das Zeichen, das Hans mit der Hand gibt, allmählich nach dem Vordergrunde und beginnen hier einen Tanz, der sich schließlich zu einer tollen Farandole steigert; alle tanzen wie hypnotisiert im Kreise, mit der Nase in der Luft; alle Menschen die vorüber gehen, oder aus den Fenstern der Hotels oder der Häuser heraus schauen, bewegen sich wie Marionetten oder Automaten.)

(Vorhang.)

Zweiter Akt.

(Ein im flamländischen Style gehaltener Speisesaal bei Pippermann. Im Hintergrunde, ein großer Ofen, an den sich ein Balkon anschließt. Links ein Kamin mit Rauchfang, über welchem ein Porträt à la van Dyk hängt. Rechts eine Thür mit zwei Flügeln, die zur Treppentüre führt. Reiche Möbel; an den Wänden sind Sinngefäße, Krüge und Teller aus Delfter Porzellan angebracht. In der Mitte des Saales rechts, ein Büffet. Im Vordergrunde ein Speisetisch, rechts ein Klavier.)

Erste Scene.

Madame Pippermann, Lisbeth, Kätchen.
(Während des Terzettes, schmücken sie eifrig die Tafel.)

Terzett.

Das muß man wahrlich sehr beklagen!
Das Mama, muß man sehr beklagen!
Das Kinder, muß man sehr beklagen!

Madame Pippermann.
Er ist noch nicht da und warum?

Kätchen.
Staunen wird man, daß ist gewiß.

Lisbeth, Kätchen, Madame Pippermann.
Doch diese Tafel muß man decken, muß man decken.

Kätchen.
Der Herr ist längst vielleicht schon da!

Eisbeth.

Verliere nicht den Kopf Mama!

Madame Pippermann.

Kinder ach! welch' Matinée!

Ich bin so müde, daß ich fast vergehe!

Kätchen.

Sehr gerne tanzt unser Herr.

Eisbeth.

Ja sehr.

Madame Pippermann.

Und doch ist er kein Jüngling mehr.

Kätchen.

Glück kann er beim Tanzen sich drehn.

Eisbeth.

Er sang dazu auch den Refrain!

Madame Pippermann.

Ich mußte bald zu gehn mich entschließen,
weil mein Köcklein entzwei sich gerissen.

Kätchen.

Das war wirklich ein Malheur!

Eisbeth.

(lacht.)

Demn man lachte darüber sehr!

Madame Pippermann.

Ja sonst wär ich gewiß noch dort.

Kätchen.

Madame mußten eben fort.

Trio.

Ach das wird jetzt arg und böse,
ja sehr böse, arg und böse!

Madame Pippermann.
Mir macht das viel Sorg' und Pein.

Lisbeth.

Ach wo mag Papa nur sein!

Trio.

Mißlich und peinlich ist die Lage,
das steht sicher außer Frage,
kalt sind Speisen schon und Trank,
ach . . . man wird vor Jorn fast krank!

Zweite Szene.

(Pippermann kommt atemlos und fast erschöpft herein.)

Pippermann.

Ein Fauteuil! ein Fauteuil!

Van Pott

(ebenso.)

Ein zweites für mich!

(Kätchen und Lisbeth schieben zwei Lehnstühle herein, in welche die Beiden erschöpft sinken.)

Pippermann

(zu van Pott.)

Ist das die Distance, Herr Adjunkt, die Sie von amts-
wegen von mir einzuhalten verpflichtet sind?

Van Pott.

Verzeihen Sie, mein teurer Bürgermeister, aber ich bin so
zermürbt, so zerbläut, so zerschlagen!

Pippermann.

Das ist begreiflich, Gott! Was für ein Tag!

Madame Pippermann.

Mein armer Freund!

Van Pott
(zu Liesbeth.)

Beweinen Sie mich, mein Liebchen.

Liesbeth.

Ich tue mein mögliches!

Pippermann.

Vor allem, diese verzauberten Puppen.

Van Pott.

Dann dieser Elende mit seiner satanischen Flöte.

Pippermann.

Und die Mäuse, die er auf die Stadt losließ.

Van Pott.

Während unsere armen Katzen per Kopf in den Fluß springen mußten.

Liesbeth.

Welch' ein Unglück!

Alle.

Das war schrecklich!

Van Pott.

Sprecht nicht mehr davon!

Pippermann.

Im Gegenteil! Reden wir darüber . . . aber während des Essens. Ich krepriere vor Hunger!

Van Pott.

Alle diese Erschütterungen haben mich gebrochen!

Pippermann.

Ist es bereit?

Madame Pippermann.

Schon lange! Kätchen! Die Suppe!

(Kätchen ab.)

Pippermann

(setzt sich zu Tische.)

Stärken wir uns nur tüchtig! Und alles hat uns
dieser verfluchte Poet eingebrockt!

Van Pott.

Gewiß . . . er hat den Teufel zum Gehülfen.

Pippermann.

Den Teufel? . . . Den können wir beschwören, aber
diesen Horis.

Eisbeth

(erschreckend.)

Was wollt Ihr damit sagen, Papa?

Pippermann.

Ich habe den Befehl erlassen, ihn zu verhaften.

Eisbeth.

O, mein Gott!

Van Pott.

Und wenn ihn einmal der Herr Bürgermeister in den
Pranken hat,

Eisbeth.

Was wollt Ihr tun?

Pippermann.

Das geht die kleinen Mädchen nichts an!

(Kätchen kommt mit der Suppenschüssel, die sie auf den Tisch stellt.)

Hier ist die Suppe!

Alle.

Ah!

(Schreie von außen.)

Pippermann.

Was ist denn das?

(Er hatte gerade den Suppenlöffel ergriffen und bleibt nun mit
erhobenem Arm stehen.)

Van Pott.

Geschrei!

Pippermann.

Sehen Sie gleich nach, Herr Adjunkt, wer solche Schreie ausstößt.

Van Pott

(eilt aus Fenster.)

Das ist der Pöbel. Der Platz wimmelt davon. Die Manifestanten umgeben schon Ihre Wohnung!

(Rufe von außen, Kampions werden sichtbar.)

Der Bürgermeister! Der Bürgermeister!

(fortgesetztes Schreien.)

Madame Pippermann.

Man kann nicht ungestört essen.

Pippermann.

Das ist die Bürde der Würde!

Van Pott

(vom Fenster.)

Sie wollen eintreten!

Pippermann.

Nein! Nicht alle! Nur einige Abgesandte, höchstens ein halbes Duzend!

Van Pott

(vom Fenster schreiend.)

Ein halbes Duzend Delegirte! Nicht mehr!

Madame Pippermann

(eilt an's Fenster.)

Und die reinsten! — Die Treppe ist heute morgen gerade geschauert worden!

Pippermann.

Kätzchen! Tragen Sie die Suppenschüssel zurück, und stellen Sie sie warm!

Kätchen

(lacht.)

Ja, mein Herr!

Dritte Scene.

(Dieselben, Loskitch, Tantendorff, Noris, einige Bürger.)

Loskitch.

Wir sind tiefbetrübt, hochverehrter Herr Bürgermeister, Sie in Ihrem Hause stören zu müssen, aber wir haben den Schuldigen.

Pippermann.

Den Flötenmann?

Loskitch.

Nein, nur seinen Gefährten, den Poeten.

(Zu den Bürgern, die ihm folgen.)

Führt ihn vor!

(Die Bürger führen ihn vor.)

Lisbeth.

Armer Noris!

Pippermann.

Da seid Ihr also, Bandit!

Noris.

Ja, ich bin es, Herr Bürgermeister. Ich bin auch sehr geschmeichelt, endlich das Glück zu haben, bei Ihnen persönlich vorsprechen zu dürfen.

Pippermann.

Vor allem, schwächt nicht, junger Mann!

Van Pott.

Erschweren Sie nicht Ihren Fall!

Pippermann.

(Zu van Pott.)

Pardon! Ausstellungen mache mir ich! Ich habe es nicht nötig, daß mir jemand etwas einbläst.

(Zu Horis.)

Erschweren Sie nicht Ihren Fall durch Witze und ironische Bemerkungen. Wo ist Ihr Mitschuldiger?

Horis.

Was für ein Mitschuldiger?

Pippermann.

Der Flötenbläser.

Horis.

Suchen Sie ihn!

Van Pott.

Die bodenlose Frechheit dieser Antwort

Pippermann.

Aber blasen Sie mir doch nichts ein, ich wiederhole es!

(Zu Horis.)

Die bodenlose Frechheit dieser Antwort wird die Strenge der Auffassung Eures Falles verdoppeln!

(Zu den anderen.)

Wo ist der Flötenmann hingeraten!

Koskitch.

Er ist in der Weidenallee, die längs des Flusses liegt, verduftet.

Pippermann

(zu van Pott, der sich zum Sprechen anschickt.)

Nein! . . Nicht Sie, ich!

(Zu den anderen.)

Und ihr, ihr konntet ihn nicht festnehmen?

Tantendorff.

Ich habe einen Antrag zu stellen!

Pippermann.

Nun endlich! Gut, und weshalb konnte man ihn nicht attrappieren?

Tantendorff.

Sie wollen den Grund wissen? Nun denn, weil wir ihm gar nicht folgen konnten; denn wir machten einen Sprung nach vorwärts, und zwei nach rückwärts.

Van Pott.

Und er lachte dazu, wenn er nicht flötete.

Pippermann

(macht van Pott ein Zeichen mit der Hand, zu schweigen.)

Sie kennen diesen Elender?

Noris.

Der ist kein Elender.

Pippermann.

Lassen wir das, ich weiß es genau. Ihr kennt ihn?

Noris.

Kaum. Erst seit heute morgens. Ich kenne nicht einmal seinen Namen.

Pippermann.

Und verteidigt ihn so wütend?

Noris.

Mit ganzer Seele!

Pippermann.

Weshalb seid Ihr ihm also derart zugetan?

Noris.

Darum, verehrter Herr Bürgermeister:

Romanze.

Ihr könnt mich wahrlich nicht verstehen!
Einst sprachen wir von Liebesglück,
und strahlend traf mein Werk sein Blick,
das Ihr nur höhrend angesehen!

Ihr könnt nur richten und verflagen,
weil Ihr bloß Euren Vorteil seht.
Der Liebe könnt Ihr leicht entsagen,
weil Ihr sie flieht und nicht versteht!

Sein Aug' ist warm so wie die Sonne,
weil seine Brust nur Liebe hegt,
und seinen Worten lauscht bewegt voll Wonne,
ein jedes Herz, das die Liebe hold durchweht!

Pippermann.

Das ist wahr! Halt! Nein! Das darf ich nicht sagen . . .
Doch kehren wir zu unseren besagten Hammeln zurück;
was hat er auf dem Platze gemacht?

Noris.

Er ruhte nach langer Reise dort aus. Vergeblich bat er
in diesem Orte um ein Almosen von einigen Weizenkörnern
für seine hungrigen weißen Mäuschen.

Pippermann

(lacht wie toll.)

Ja, er hatte Mäuse bei sich, der Mörder!

Van Pott.

Die er dann in der Stadt losließ.

Noris.

Ja, weil er fand, daß ihr alle herzlos seid; bar jeder
Poesie und Liebe, deshalb strafte euch der brave Mann
wie er eben konnte: Er öffnete den Käfig seiner kleinen, schönen
Tierchen, und indem er ihnen die Freiheit schenkte, sagte
er zu ihnen: Gedeiht und vermehrt euch!

Pippermann.

Ja, das ist wahr! . . . Das sagte er. Der Dampyr!

Loskitch.

Er hat unsere Katzen ertränkt.

Tantendorff.

Beim Klange seiner Flöte!

Pippermann.

Ja, mit seiner Flöte! Wißt Ihr, daß diese Flöte ein unheilvolles Instrument ist?

Noris.

Ich aber weiß, daß er auf einer fröhlichen Flöte, als ich Euch tanzen sah und singen hörte.

Pippermann.

Das ist allerdings richtig meine Herren; wir haben getanzt! Männer, auf deren Schultern die Last einer so großen Verantwortung ruht, haben getanzt!

(Noris lacht.)

Ihr lacht? Eure Rechnung ist abgeschlossen, und da nicht der mindeste Zweifel gegen Eure Mitschuld spricht, denn Eure Unglückspuppe verschwand in dem Augenblick, als ich und van Pott

Van Pott

(unterbrechend.)

Das war Zauberei!

Pippermann

(zu van Pott.)

Ich frage Sie nicht darum! Ich wollte nur sagen . . .

(zu Noris.)

Das war Zauberei, und ein der Zauberei beschuldigter Mitbeschuldigter, der wird wie ein Holzbündel verbrannt!

Eisbeth

(erschrickt.)

O, mein Gott!

Pippermann

(zu Eisbeth.)

Wie? Was befällt Dich? Dieses Verhör macht Dir Eindruck? Dann meine Kleine, höre nicht zu!

(Zu Noris.)

Ihr aber, Ihr könnt begnadigt werden

Noris.

Unter welcher Bedingung?

Pippermann.

Daß Ihr Euren Freund, den Zauberer, wieder herführt und es zuwege bringt, ihm seine Zauberflöte abzunehmen. Nur um diesen Preis könnt Ihr Eure Freiheit wieder erlangen.

Horis.

Einen Verrat begehen? Werst mich in den dunkelsten Kerker, gebt mir den grausamsten Tod, aber verlangt nicht, daß ich einen Freund verrate!

Pippermann.

In diesem Falle, mein lieber Junge, geht Ihr, um den Anfang zu machen, in den Kerker.

Meine Herren Schöffen! Führen Sie den Anwesenden, in meinem Namen, zum Chef der Polizei, den ich beauftrage, ihn in das dunkelste Verließ des Nordturmes zu werfen. Gehen Sie!

Horis.

Auf Wiedersehen, Herr Bürgermeister! Auf Wiedersehen, Elisabeth!

(Man führt ihn ab. Koskitz, Cantendorff und die Bürger ab.)

Vierte Scene.

(Pippermann, Madame Pippermann, Elisabeth, Kätchen, van Pott.)

Van Pott.

Er hat meiner Braut auf Wiedersehen gesagt!

Pippermann.

Der Kerl besitzt keinen Takt. Regen Sie sich übrigens nicht auf, und gehen wir zum Frühstück.

Madame Pippermann.

Kätchen, die Suppe! Das Frühstück wird reizend sein!

(Kätchen ab.)

Van Pott
(fortsetzend.)

Weil er eine ganz gemeine Puppe gemacht hat, wagt er ...

Pippermann.

O! Dem ist nichts heilig. Da er der Zauberei überwiesen ist, möge er im Kerker sitzen, die Angelegenheit ist erledigt.

Van Pott.

Der Scheiterhaufen!

Pippermann
(lachend zu van Pott.)

Sie sind ein glühend hassender Rivale!

Van Pott.
(ebenfalls lachend.)

Sehr komisch!

Eisbeth.

Ah!!

(fällt in Ohnmacht.)

Kätchen
(kommt mit der Suppe.)

Hier ist die Suppe!

Herr und Madame Pippermann.
Meine Tochter!

Van Pott.

Meine Braut!

(Man eilt ihr zu Hilfe.)

Madame Pippermann.

Komm zu Dir!

Van Pott
(müßtrauisch.)

Viel Lärm um Nichts.

Pippermann.

Diese Aufregung ist beinahe unanständig!

Kätchen.

Das Fräulein kommt zu sich.

Pippermann.

Laßt mich allein, ich werde sie befragen.

Van Pott.

Meine Gegenwart. . . .

Pippermann.

Verstößt gegen den Anstand.

(Zur Seite.)

Ist ganz überflüssig.

(Zu Kätchen.)

Tragen Sie die Suppenschüssel wieder zurück und stellen Sie sie warm. Mein lieber van Pott, begeben Sie sich ebenfalls mit Madame Pippermann in die Küche, ich werde Sie rufen, wenn es nötig sein sollte.

(Madame Pippermann, Kätchen, van Pott entfernen sich.)

Fünfte Szene.

(Pippermann, Lisbeth, dann van Pott.)

Lisbeth

(kommt zu sich.)

Wo — — bin — — ich? — —

Pippermann.

Bei uns. Zweifellos! — — — Und dann in einem Lehnstuhle, in welchem Du Deine Sinne verlorst — — und unter der Aufsicht eines erregten Vaters.

Lisbeth.

Vergeht, mein Vater, ich war nicht im Stande meine Sinne zu bemeistern.

Pippermann.

Und fällst in Gegenwart Deines Bräutigams in Ohnmacht? — —

Lisbeth.

O, Herr van Pott! — — —

Pippermann.

Wenn er auch ein Auerochse wäre, so müßte er Verdacht schöpfen; ich habe ihn auch deshalb entfernt, weil ich ihm vertrauliche Mittheilungen ersparen will, die ihm sehr peinlich wären. Also Du liebst wirklich diesen Schnapphahn Horis? — —

Lisbeth.

Ja, Papa!

Pippermann.

Du liebst ihn? . . . Und Du glaubst wirklich meine Einwilligung erlangen zu können, den Anstifter all unserer Leiden, heiraten zu dürfen? . . .

Lisbeth.

Ich wage es zu hoffen, Papa.

Pippermann.

Einen Schlingel, der nicht einen Pfennig besitzt, der Verse und Puppen macht, der nicht im Stande ist, Weizen von Haferkörnern zu unterscheiden?

Lisbeth.

Das hindert mich alles nicht, ihn zu lieben. Im Gegentheil.

Pippermann.

Im Gegentheil?

Lisbeth.

Diese Puppe, die Euch so viel Entrüstung verursacht hat, ist der beste Beweis seiner Liebe für mich. Und, enthalten nicht die Verse, die Ihr ihm zum Vorwurf macht, die herrlichste Liebeserklärung, die man erhalten kann? . . .

Pippermann.

Schon gut, sage mir jetzt die ganze Wahrheit.

Eisbeth.

Ihr seht, daß ich entschlossen bin, keine Unwahrheit zu sagen.

Pippermann.

Seit wann liebst Du ihn?

Eisbeth.

Seit heute morgen.

Pippermann

(laut auflachend.)

Seit heute morgen, da haben wirs! Diese Unglücksflöte hat also die ganze Stadt verzaubert! Wie fängt man es sonst an, sich schon zu Mittag zu lieben, wenn man sich erst vormittags gesehen hat?

Eisbeth.

Daran darf man eben nicht zweifeln!

Pippermann.

Das er Dich liebt, kann gehen, aber Du, warum liebst denn Du ihn?

Eisbeth.

Das weiß ich selber nicht.

Lied.

Eisbeth.

Man weiß nicht wie nicht wo und wann
im Herzen die Liebe erwacht;
den Bogen setzt Cupido an,
und laut schon pocht es voller Bangen.

Es fühlt der Liebe Qual und Pein,
die tief und brennend grausam stechen,
wie Dornen an den Röslein,
die man von ihrem Ast will brechen.

Des Schicksals Walten kennt man nicht,
doch jedem schlägt einmal die Stunde,
wo er vom Ast ein Röslein bricht
und brennen fühlt, der Dornen Wunde!

Gefährlich ist dies süße Glück,
Nur einmal hat man sich gesehn,
und muß von diesem einzigen Blick,
vielleicht schon bald vor Leid vergehn!

Pippermann

(schon etwas nachgiebig.)

Sapperlot!

Van Pott

(den Kopf hereinsteckend.)

Sind die schon fertig?

Pippermann.

Noch nicht!

Van Pott.

Ich frage nur wegen des Frühstückes.

Pippermann.

Ich habe die Ahnung, daß man heute nicht frühstücken wird.

Van Pott.

Donnerwetter! Dann bedaure ich, daß ich die Einladung dazu angenommen habe.

(Ab.)

Pippermann.

Ueberlege es Dir!

Lisbeth.

Es ist schon geschehen! Und sollte Noris verurteilt werden, dann binde ich mir einen großen Stein um den Hals, und springe in den Fluß!

Pippermann.

Wenn Noris verurteilt wird?

(Man hört von außen Flötenblasen.)

Schon wieder! Oh! eine geniale und Macchiavellistische Idee! Du kannst die Begnadigung Noris erhalten!

Lisbeth.

Wie nur?

Pippermann.

Indem Du Deine Pflicht als gute Tochter und Patriotin erfüllst! Höre mir gut zu: Es ist der Ruhe der Stadt, und Wohlfahrt Deines Heimatlandes wegen, nötig, daß ich die Zauberflöte ihrem teuflischen Besitzer entreiße! — — Mit Gewalt ist nichts auszurichten, man muß es mit der List versuchen!

Eisbeth.

Und da wollt Ihr auf mich rechnen?

Pippermann.

Du verstehst mich hoffentlich? Du bist diesem guten Manne sympathisch, er wird Dir nicht mißtrauen, Du ruffst ihn, beschwägest ihn und stichst ihm seine Unglücksflöte. Um diesen Preis ist Noris frei!

Eisbeth.

Eine Falschheit?

Pippermann.

Ja, aber eine heroische! Denke an Judith, sie hat noch mehr als das getan und lebt dafür in der Geschichte unsterblich weiter!

Eisbeth.

Und wenn ich mich weigere?

Pippermann.

Wenn Du dich weigerst? Dann versammle ich den Rat der Schöffen! Noris wird einstimmig verurteilt, und an demselben Tage wird er auf dem Rathhausplatz öffentlich und lebendig verbrannt!

Eisbeth!

O! mein Gott!

Pippermann.

Um keine Zeit zu verlieren, versammle ich den Rat, für alle Fälle sofort!

(An der Türe.)

Van Pott!

Van Pott

(steckt den Kopf herein.)

Zu Ende? — — Wird gefrühstückt? — — —

Pippermann.

Morgen! Holen Sie sofort die Schöffen! Eine dringende Ratsitzung ist nötig und zwar bei mir, sogleich! — — —
Laufen Sie!

Van Pott.

Ich laufe! Aber trotzdem bedauere ich, die Einladung zum Frühstück bei Ihnen angenommen zu haben!

(Ab.)

Pippermann.

Du hast es gehört, entscheide! — — —

Eisbeth.

Das ist zu gräßlich, was Ihr von mir verlangt!

Pippermann.

flöte — — — oder Scheiterhaufen? — — —

Eisbeth

(erschauernd.)

Den Scheiterhaufen? — — —

Pippermann

(gutmütig.)

Und Du weißt — — — Wir besitzen einen kleinen Tannenwald, der wie Zunder — — brennt!

Eisbeth.

Oh! — — —

(Man hört Flötenspiel.)

Pippermann.

Er ist da unten! Er verhöhnt uns! Rufe ihn! — —

(Pause.)

Sonst! Zwölf Minuten, um die Schöffen zu versammeln, drei für das Urteil — — — fünf für die Aufschichtung des Holzes; zwei um die Siegel zu klopfen, und — — —

Elisbeth.

Ah, Ah! — —

(Sie läuft ans Fenster.)

Mein Herr! Mein Herr!

Stimme von Hans.

Was gibt es, mein schönes Kind? — —

Pippermann

(flüstert ihr zu.)

Ich möchte mit Ihnen sprechen!

Elisbeth.

Ich möchte mit Ihnen sprechen!

Hans.

Gerne! Ich komme schon!

Elisbeth

(zu ihrem Vater.)

Ich würde mich nicht getrauen — —

Pippermann.

Diesmal mußt Du es tun, — höre, ich bin dort hinter der Türe, und bereit zu kommen, wenn Du mich rufst — hast Du verstanden? — — — (Ab.)

Elisbeth.

Vater, ich flehe Euch an! — — —

(Während sie diese Worte spricht, tritt Hans ein.)

Sechste Scene.

Elisbeth, dann Hans, später Pippermann, van Pott, die Schöffen, die Bürgergarde.

Hans.

Ah! Herr Pippermann, Sie missbrauchen die Unschuld dieses armen Kindes, um es gegen mich auszuspielen! Wolan, ich will mich auf Ihre Kosten vergnügen!

Eisbeth

(für sich.)

O! ich schäme mich vor mir selbst!

Hans.

Sie haben mich gerufen, Eisbeth?

Eisbeth.

Ja, Herr Hans.

Hans.

Mein Gott, wie Sie betrübt sind fürchten Sie etwa eine Gefahr? . . .

Eisbeth.

Nicht für mich selbst, aber für ihn, den ich liebe!

Hans.

Dann muß man ihn retten, . . . wissen Sie wie? . . .

Eisbeth.

O ja, ich weiß es, doch getraue ich mich nicht es zu tun; denn ich müßte eine schlechte Handlung begehen. . . .

Hans.

Wenn die Liebe es gebietet, dann soll man nicht zögern, sie auszuführen. . . .

Eisbeth.

Ich hätte nie die Kraft dazu!

Hans.

Hören Sie Eisbeth, bin ich nicht Ihr Freund?

Eisbeth.

Ja, Herr Hans!*)

Hans.

(Hans führt sie zu einem hohen Lehnstuhle, worin sie Platz nimmt.)

Gut, dann öffnen Sie mir Ihr Herz.

*) Von hier ab kann diese Szene von Eisbeth auch auf dem Klaviere gespielt werden.

Lisbeth.

(Duet.)

Schwer ist mein Herze voller Sorgen,
doch Ihr, Ihr zweifelt wohl daran?
Ich halte nur mit Mühe sie verborgen,
O! ahnt Ihr wohl was kann das sein?

Heute, ich fühlte es bang im Herzen,
schlich ein Gefühl, sich heimlich ein,
womig und dennoch barg es Schmerzen,
wißt Ihr vielleicht was kann das sein?

Für den, den ich im Herzen trage,
wahr ich in Treuen meine Pflicht,
doch darf kein Wort ich weiter sagen,
wenn Ihr's nicht ahnt verrat ich's nicht!

(Sie erhebt sich, und nähert sich ihm.)

Hans.

Einst schnitt aus Rohr ein Mann sich Flöten,
vor langen Zeiten, schön und fein,
blies er darauf ein Liedchen, klang es als täten
singen klar und rein, . . . die Vögelein!

(Flötenspiel.)

Eine Tochter nannte er sein Eigen,
die Euch, o holdes Kind, ganz ähnlich sah. . . .
So wie die Drossel in den Zweigen
singt, so sang das Mädchen . . do . . re, . . mi . . sol . . la! . .

Fröhlich und sorglos sie dann noch sangen
von morgens früh bis abends spät,
doch eines Tags da schlug ihr Herz voll Bangen,
Sie wurden still denn Lieb' tut was sie will!

Lisbeth

(allein.)

(Sie setzt sich wieder auf den Lehnstuhl.)

Sorgenschwer mein Herz ist,
doch Ihr zweifelt wohl daran?
Ahnt Ihr nicht, was das bedeuten kann?

(Hans legt langsam die Flöte auf den Tisch, der sich neben dem Stuhle befindet; Lisbeth senkt nachdenklich den Kopf. Pippermann kommt vorsichtig auf den Fußspitzen herein, gefolgt von van Pott, Loskitch, Steinbeck und den Soldaten; diese stürzen sich auf Hans, Pippermann auf die Flöte.)

Pippermann.

Ha! Ich habe die Flöte!

Sergeant

(zu den Soldaten.)

Nun führt ihn ab!

Lisbeth.

Mein Gott!

Pippermann.

Greift zu! Greift zu! Gebt ihm den Knebel!
Fort in den Kerker!

Es sollen ihn verzehren . . . nach altem Brauch,
Die Flammen und Rauch!

Chor.

(Die Schöffen und Soldaten.)

Gebt ihm den Knebel! Fort in den Kerker!

Lisbeth.

(Verzweifelt, in Hans' Armen.)

Ach seht, was ich getan, schenk o Himmel mir Gnade!

Hans.

(Liebevoll.)

Liebe, ja sie nur ganz allein, war Schuld daran!

(Pippermann trennt sie.)

Chor.

Führt ihn schnell hinweg, schließt ihn ein,
und vom Räte sei er gleich gerichtet,
da wir seine Zaubermacht vernichtet,
können wir ihm auch dem Tode weihn!

(Lisbeth nach rechts ab.)

Hans.

(In sein Schicksal ergeben.)

Wohlan, in den Turm folg ich euch!
Doch vergönt sei mir jetzt noch zu sprechen
nur ein Wort bevor ich scheide,
nur ein letztes allein,
dann will ich ewig verschwiegen sein!

(Pippermann legt sorgfältig die Flöte in einen Glaschrank, der sich
in der Nähe des Klavieres befindet.)

Hans

(wehmütig.)

(Berceuse.)

Liebchen leb wohl,
leb wohl, du meine traute Seele!
Schlafe nun sanft, und träume noch ein Weilchen! . .
Freude, Flöte und Spaß, die sind vertan,
du holdes Liebchen!
Doch uns trübt so leicht hin nicht ein Leid,
das Lieb uns angetan!
Liebchen leb wohl,
Leb wohl, du meine traute Seele!
Schlafe sanft und träume noch ein Weilchen!

Pippermann.

Und nun genug! Man führe ihn in den Kerker ab!

Hans

(resignirt.)

Nun denn, kommt!

Thor

(wiederholt.)

Führt ihn schnell hinweg, schließt ihn ein,
und vom Räte sei er gleich gerichtet,
da wir seine Zaubermacht vernichtet,
können wir ihn auch dem Tode weihn!

(Hans wird von den Soldaten abgeführt.)

Siebente Szene.

Pippermann, van Pott, Steinbeck, Loskitch dann
allmählich Petronius, Karteifle, Cantendorff.

Pippermann.

Und nun meine Herren, was sagen Sie dazu!

Loskitch.

Wir sind verblüfft und begeistert.

Steinbeck.

Was für ein Bürgermeister! Welch' ein Mann!
Was für ein Genie!

Van Pott.

Aber sagen Sie, wie haben Sie es angestellt um . .

Pippermann.

Das ist mein Geheimnis. Den ersten Erfolg haben
wir errungen, wir besitzen die Zauberflöte!

Van Pott.

Das genügt Ihnen nicht?

Pippermann.

Die flöte zu besitzen, das ist so gut wie garnichts;
man muß sie auch zu bemühen verstehen.

Loskitch.

Zu welchem Zwecke?

Pippermann.

Um Vorteile durch sie zu erreichen. Zum Kuckuck!
Was hat er mit ihrem Gebläse nicht alles zuwege gebracht?

Steinbeck.

Er hat uns zum Tanzen und zum Singen genötigt!

Pippermann.

Das war nur ein Spaß. Die Katastrophe trat erst ein, als er unsere Katzen ersäufte! Er ertränkte sie durch sein Flötenspiel; spielen wir daher auch auf seiner Flöte, um seine Mäuse zu ersäufen!

Van Pott.

Das ist eine herrliche Idee!

Pippermann.

Sagen Sie lieber, eine geniale! Haben Sie nur gerost den Mut, Ihre eigene Meinung zu äußern! Genial! Wer von Ihnen kann Flöte blasen?

Van Pott.

Ich habe feinerzeit nur das Akkordion gedreht; das ist zwar nicht ganz genau dasselbe Instrument, aber eine gewisse Ähnlichkeit. . . .

Pippermann.

Also gut, versuchen Sie's van Pott.

(Er gibt ihm die Flöte.)

Und Sie Steinbeck, gucken Sie aus dem Fenster hinaus, ob diese verfluchten Mäuse ins Wasser springen!

(Steinbeck geht ans Fenster.)

(Szenenmusik.)

Van Pott.

Hm! hm! Ich präludivire!

(Er bläst aus der Flöte den tiefsten Fagotton heraus.)

Alle.

Was ist denn daaas?

Pippermann.

Eine komische Flöte!

Van Pott.

Ich habe vielleicht etwas zu stark geblasen?

(er bläst denselben Ton.)

Flöte, ich verzichte auf dich!

Petronius

(stürzt herein.)

Ach! Meine Freunde, was für ein Unglück! Ein schauerliches, ein pyramidales Unglück!

Alle.

Was! Was ist denn geschehen?

Petronius.

Ein von Antwerpen in den Hafen einlaufendes Schiff, das eine Ladung türkischen Weizens trug. . . .

Alle.

Nun? . . .

Petronius.

Ist an einen Brückenpfeiler angefahren, und gesunken!

Pippermann.

Ach! Wir befinden uns in einer Krise von Unglücksfällen!

Alle.

Ohne Zweifel!

Van Pott.

Das ist eben ein Grund mehr, um das Geheimnis dieser teuflischen Flöte zu ergründen!

Koskitch.

Nun will ich es versuchen.

Pippermann.

Können Sie blasen? . . .

Koskitch.

Um zum Tanzen aufzuspielen, da suchte man seinerzeit meinesgleichen vergeblich! Geben Sie mir die Bläse!

(Er bläst, — es ertönt der schrille Piff einer Sirene.)

Alle.

Was ist das??

Van Pott.

Das ist die Sirene!

Pippermann.

Das ist nicht allemal also eine Flöte?

(Zu Steinbeck.)

Und was machen die Mäuse?

Steinbeck

(am Fenster.)

Ich sehe nicht einmal den Schwanz einer solchen.

Karteifle

(atemlos.)

Zu den Pumpen! Zu den Pumpen!

Pippermann.

Eine Feuersbrunst?

Karteifle.

Ja, eine plötzlich! Der Hafer Speicher steht in Flammen, und das Feuer bedroht schon die umliegenden Getreide-Magazine!

Pippermann.

Teufel! Teufel! Teufel!

Steinbeck.

Geben Sie mir die Flöte! Da ist keine Zeit zu verlieren!

(er bläset, man hört einen dröhnenden Trommelschlag.)

Alle.

Ein Kanonenschuß!

Pippermann

(hält Steinbeck, der noch einmal blasen will, energisch davon zurück.)

Halt! Nein! Genug!

Tantendorff

(stürzt herein.)

Zu Hilfe! Zu Hilfe!

Van Pott.

Wer kommt denn hier an? Tantendorff!

Tantendorff.

Ach! Meine Herren! Was für eine Katastrophe!

Pippermann.

Das Schiff mit dem türkischen Weizen gestrandet? . .

Van Pott.

Die Speicher in Flammen?

Tantendorff.

Das alles, ist gar nichts!

Van Pott,

Wie? kommt es noch ärger?

Tantendorff.

Das glaub ich! Ein elender Unbekannter.

Alle.

Nun!

Tantendorff.

. hat meine Frau entführt!

(Ende der Szenemusik.)

Pippermann.

Das ist kein Zweifel, ich bin verhehrt! Diese Flöte ist vom Teufel verflucht!

Van Pott.

Tatsache ist, daß jeder Versuch

Pippermann.

Eine Schwennot ist gegen uns losgelassen worden; entweder eine nationale, oder eine persönliche!

Koskitch.

Das kann auch die Rache des Flötisten sein?

Steinbeck.

Sie waren in der Tat sehr unvorsichtig, Herr Bürgermeister!

Pippermann.

Oh!

Petronius.

Es war ein großer Blödsinn, ihm die Flöte zu stehen!

Pippermann.

Ah!

Karteifle.

Das war ein Kriminalverbrechen!

Pippermann.

Oh!

Van Pott.

Sie sind es, der unser ganzes Unglück heraufbeschworen hat, und zwar durch Ihre Idee!

Pippermann.

Der genialen? Sie war es damals! Wohlan! Auch ich halte nichts von Ideen, die hinterher genial sind, aber ich habe eine andere!

Alle

(mißtrauisch.)

Oh!

Pippermann.

Laufen Sie, van Pott, laufen Sie sofort zum Nordturm und führen Sie unseren Strolch mit allen ihm gebührenden Ehren wieder hierher.

Alle

(wie verdonnert.)

Oh!

Van Pott.

Ich laufe!

Pippermann.

Sie werden ihm mitteilen, daß der Bürgermeister . . . und dessen Rat ihn zu einem frühshoppen Bier einladet!

Alle

(mit Begeisterung.)

Oh!

Karteifle.

Werden auch Damen dabei sein?

Pippermann.

Gewiß, und zwar um ihn leichter zu verführen. Ich bitte daher die Herren, ihren Damen Mitteilung davon machen zu wollen. Sie mögen sich recht schön machen. Ich bedauere lebhaft, mein lieber Tantendorff — —

Tantendorff.

O, meine Frau wird das noch lebhafter bedauern; denn sie betet das Bier sozusagen an.

Pippermann.

Nun dann gehen Sie! (er begleitet sie bis zur Türe.) Vor allem aber, keine Anspielungen auf unser gehabtes Unglück. Gehen Sie, gehen Sie! (Alle ab.)

Achte Scene.

Pippermann, dann Madame Pippermann, Lisbeth, Kätchen.

Pippermann.

Mit Gewalt haben wir nichts ausgerichtet, versuchen wir es mit Sanftmut und Güte.

(Er ruft.)

Madame Pippermann! Kätchen! Lisbeth! Schnell, Gläser, Kannen, Bierkrüge und Schoppen!

Madame Pippermann

(tritt mit Lisbeth und Kätchen ein.)

Wird nicht gefrühstückt?

Pippermann.

In Stelle des Frühstück's wird ein Gemeinderagout gegeben!

(Madame Pippermann und Kätchen stellen Gläser, Krüge zc. auf den Tisch.)

Eisbeth

(empört.)

Um die Einferkerung meines alten Freundes zu feiern,
den zu verraten Ihr mich verdammt habt?

Pippermann.

Was bist Du für ein Dummkopf! . . . Im Gegentheil,
um seine Freilassung zu feiern!

Eisbeth.

Was sagt Ihr? . . .

Pippermann.

Das wirst Du sehen. Van Pott hat den Auftrag, ihn
hierher zu führen und zwar, mit allen Ehren, die ihm als
Magister der Zauberei zukommen.

Eisbeth.

Frei!

Pippermann.

Und ich werde ihm seine flöte mit einigen sehr treffenden
Entschuldigungen zurückerstatten.

Eisbeth.

O, ich atme auf! Ich atme auf!

Madame Pippermann.

Wenn er uns nur nicht wieder zum Tanzen und
Singen nötigt!

Pippermann.

Hoffen wir, daß er diesmal mehr Zartgefühl zeigen
wird. Ah! da sind schon unsere Gäste!

Neunte Scene.

(Dieselben, die Schöffen mit ihren Frauen, Bürger, Bürgerinnen, dann Guillaume, dann Cantendorff mit seiner Frau, später van Pott, Hans, vier Soldaten und van Quatch.)

Chor.

Alle.

Nun sind wir alle froh beisammen hier,
gespannt zu sehen jenen Mann,
vor dem gezittert hat die ganze Stadt!
Ja, darum sind wir allesamt nun hier;
denn uns liegt wahrlich auch sehr viel daran,
ein Gläschen Bier vergnügt zu trinken
mit diesem Zaubermann!

(Es findet eine kleine Zusammenkunft statt. Eine Gruppe von Schöffen, die sich einander nähern, und leise und vertraulich zusammen sprechen, während die andern die Hausfrau und den Hausherrn begrüßen).

Erste Gruppe.

Er trägt wohl Hörner auf seinem Kopfe?

Eine andere Gruppe.

Spitz und lang!

Erste Gruppe.

Ist er ein Zweihorn, vielleicht ein Dreihorn?

Zweite Gruppe.

Uns wird bang!

Erste Gruppe.

Ob ihm auch Rauch strömt aus seinem Munde?

Zweite Gruppe.

Glühend heiß?

Beide Gruppen.

Speit er auch Feuer aus seinem Schlunde?

Die Schöffen

(sich überall umsehend.)

Hm . . . wer weiß? . . .

Die Schöffen.

Wir müssen nun würdig das Festmahl begeben,
damit wir die Feier in Ehren bestehen.

Drum haltet o Damen
recht lange hier aus,
wir gehen zusammen
vergnügt dann nach Haus!

Die Schöffinnen.

Wir müssen nun würdig das Festmahl begeh'n,
damit wir die Prüfung in Ehren besteh'n.

Drum kehren wir alle
die Würde heraus,
und gehen zusammen
vergnügt dann nach Haus!

(Die Szenenmusik spielt mit Sordino weiter, bis Hans eintritt.)

Madame Pippermann

(reicht Getränke herum.)

Etwas Bier gefällig, Madame Koskitch?

Lisbeth.

Einen Kringel vielleicht, Herr Karteifle?

Pippermann

(ungeduldig.)

Sie kommen noch nicht; was sie nur treiben!

(Guillaume tritt ein.)

Von woher kommst Du?

Guillaume.

Entschuldigen Sie, Herr Bürgermeister, ich habe die
Wasserkette beim Brande gemacht.

Alle
(verzweifelt.)

Ah!

Pippermann.

Also alles eingäschert?

Guillaume.

Keine Idee! Das Feuer verlöschte wie durch ein Wunder und der Kommandant der Feuerwehr versichert, daß der Schaden ein sehr geringer sei.

Alle
(erstaunt.)

Ah!

Pippermann.

Also das Schiff mit dem türkischen

Guillaume.

Schwimmt wieder wie ein Fisch! Eine kleine Havarie ausgenommen, die von den Matrosen schon ausgebessert worden ist.

Alle
(erstaunt.)

Ah!

Pippermann

(geheimnisvoll zu den Schöffen.)

Ha! Was für eine Idee, diesem Zauberer die Freiheit zurückgegeben zu haben! . . . Welch eine grandiose Idee!

Losfitch.

Genial! Van Pott, ich sage das nicht bloß um es gesagt zu haben, sondern um es wirklich zu sagen!

Steinbeck.

Was für ein Bürgermeister! Was für ein Mann! Welch ein Genie!

Pippermann
(lachend.)

Es bleibt nur unser armer Tantendorff . . .

Kätchen

(meldet.)

Herr und Madame Tantendorff, mit ihrem Cousin van Quatch!

(Sie treten ein. Während dieses Austrittes sieht van Quatch immerwährend die Tantendorff zärtlich an und küßt ihr, sobald er sich nicht beobachtet fühlt, die Hand.)

Alle

(erstaunt.)

Ah!

Tantendorff.

Meine Damen! Meine Herren! —

(Zu Pippermann.)

Dieser, mein teurer Herr Bürgermeister, war kein Verführer, sondern ihr Cousin, der sich nur früher nicht vorzustellen wagte —

Pippermann

(lachend.)

Er hatte ihr wohl einen Vorschlag zu machen? . . .

Tantendorff

(verlezt.)

Nicht den mindesten, nein, nein, absolut nicht!

Gnillaume

(vom Fenster zurückkehrend.)

Da ist Ihr Mann, Herr Bürgermeister, er kommt, er steigt soeben über die Treppe.

Pippermann.

Endlich! Achtung, meine Verehrtesten! Und wenn er eintritt, dann, ein kräftiges Hurrah!

(Van Pott mit Hans treten, von Soldaten begleitet, ein.)

Alle.

Hip! . . . Hip! . . . Hip! . . . Hurrah!

Hans

(lacht.)

Es dreht sich der Wind!

Eine Schöffengruppe.

Da seht nur an, wo sind die Hörner?

Audere.

Seht doch nur!

Erste Gruppe.

Er ist kein Zweihorn und auch kein Dreihorn!

Zweite Gruppe.

Keine Spur!

Erste Gruppe.

Er speit nicht Rauch und auch nicht Feuer!

Zweite Gruppe.

Nein! Nein! Nein!

Erste Gruppe.

Nur daß sein Blick im Glanz erstrahlt!

Zweite Gruppe.

Hell und rein!

Schöffen und Schöffinnen.

Wir müssen nun würdig das Festmahl usw.

(Die Musik hört auf.)

Pippermann.

Verzeihen Sie — — Alles war ein Mißverständnis
— Ein ganz einfaches ordinäres Mißverständnis. Mir bleibt
nichts anderes übrig, als Sie um Ihren Namen zu bitten.

Hans.

Mein Name ist Hans.

Pippermann.

Wollen Sie sich gütigst nähern, mein sehr verehrter
Herr Hans und die Gnade haben, mit uns anzustoßen?

Alle.

Auch mit uns!

(Sie stoßen an.)

Hans.

Sehr gerne, meine Damen und meine Herren! Auf
Ihr Wohl!

Alle.

Auf das Ihrige!

Hans.

(Zu Lisbeth.)

Fräulein Lisbeth, — — auf das, was wir lieben!

Lisbeth

(leise.)

Sie verzeihen mir wirklich?

Hans

(trällernd.)

Ja! Nach Ihrem Sinne: — — Erraten Sie, was
kann das sein?

(Laut.)

Auf das Wohl desjenigen, den Sie lieben!

Van Pott

(kommt mit seinem Glase.)

Ich bin sehr geschmeichelt Herr Hans, denn der-
jenige den sie liebt, das kann nur ihr Bräutigam sein.

(Hans wendet ihm den Rücken; zu Pippermann:

Er ist sehr unhöflich!

Pippermann.

Ja. Aber er ist ein Zauberer, seien wir daher boshaft!

Hans.

Und nun meine Herren Räte, ich denke, daß Ihr mich
nicht aus dem Gefängnisse hervorholen ließeet, um mir blos
einen Schoppen Bier anzubieten? — —

Pippermann.

Es ist der Schoppen der Versöhnung, der Schoppen
der Sühne!

Hans.

Nun gut denn, Ihr säht, Ihr habt mir die Freiheit wieder gegeben, jetzt gebt mir aber auch meine Flöte wieder zurück!

Pippermann.

Gewiß, aber nur unter zwei Bedingungen.

Hans.

Ah, Sie sind es, der jetzt Bedingungen stellt? Wolar, ich höre! —

Pippermann.

Pro primo: Sie verpflichten sich, uns nicht mehr tanzen und singen zu lassen, wie heute morgen.

Hans.

Es sei!

Pippermann.

Pro secundo: Sie befreien uns von den schrecklichen Mäusen, mit welchen Sie unsere Speicher überflutet haben.

Hans.

Gut denn, auch das!

Pippermann.

Endlich — wir — wir — wollen Sie zwar nicht aus dem Lande verweisen, nein — aber um ganz offen zu sprechen, der Tag, an welchem Sie abzureisen belieben werden, soll ein Festtag für Milkatz sein.

Hans.

Ist das Alles?

Pippermann

(zu den Schöffen.)

Ist das Alles? —

Schöffen.

Das ist Alles.

Hans.

Nun ist an mir die Reihe. Pro primo: Ihr gebt meinen Freund Horis sofort wieder frei.

Pippermann.

Angenommen!

(Zu Koskitch.)

In Karriere zum Nordturm, und den Gefangenen sofort wieder in Freiheit setzen!

(Koskitch ab.)

Hans.

Gut. Pro secundo: Von heute ab werden wieder die Festtage des Heiligen Gregorius in Miltak eingeführt, die ehemals alle Herzen erfreuten.

Petronius.

Bravo!

Pippermann.

Wenn Sie darauf bestehen, so kann man's tun.

Alle.

Man kann's!

Pippermann.

Muß man dann auch die Arbeit etwa einstellen?

Hans.

Ja, denn am fünfzehnten Tage des Festes, muß, wie es ehemals Sitte war, ein Wettbewerb mit Puppen veranstaltet werden, an welchem alle Bürger der Stadt teil zu nehmen haben!

Petronius.

Abermals bravo!

Pippermann.

Unterbrechen Sie nicht, Petronius.

Petronius.

Sie werden die Exkommission für schöne Künste nicht weiter mehr bemauforben!

Pippermann.

Durchaus nicht, und von heute an setzt sie der Rat wieder ein!

Alle.

Ja! Ja!

Petronius.

Danke, danke!

(Petronius reicht allen die Hand.)

Hans.

Meine Damen! — Ihre Ehemänner müssen ihre Küsse so lange entbehren

(die Schöffinnen protestieren.)

bis die zum Wettbewerb bestimmten Puppen hergestellt und vollendet sein werden — bedenken sie, daß nur wenig Zeit zur Verfügung steht.

Die Schöffinnen.

Nein, nein, das ist zu stark! Das ist zum Verzweifeln! Das ist grausam, schrecklich!

Pippermann

(seine Frau ansehend.)

Er hat vollkommen Recht!

Alle Männer.

Er hat Recht, er hat Recht!

Hans

(zu den Frauen.)

Dadurch werden sie, meine Damen, diesen Genuß um so höher schätzen. Der glorreiche Tag, der fünfzehnte des festes, an welchem die Meisterwerke im Sonnenscheine, auf dem festlich geschmückten Platze von Milkatz aufgestellt werden sollen, und die ihrem gutem Geschmacke ihr Dasein verdanken; an diesem Tage, wird das Volk über ihre Ehemänner richten!

Pippermann.

Pardon! Eine kleine Budgetangelegenheit: Wer wird wohl die Kosten für die Preise der Sieger tragen? — —

Hans.

Ich! Und ich versichere, daß der Sieger den Preis nicht ablehnen wird!

Alle

(strahlend.)

Ah!

Pippermann.

Doch Sie, mein teurer Freund, Sie fordern keinen persönlichen Vorteil für sich selbst? —

Hans.

Gewiß, Sie werden mir gestatten, unter den ausgestellten Puppen eine zu wählen, die Sie mir bedingungslos, als mein Eigentum, zum Geschenk machen müssen.

Pippermann.

Weiter nichts?

Hans.

Nein. Sie soll eine schöne Erinnerung an den reizenden Aufenthalt sein, der mir hier zuteil wurde.

Pippermann.

Bewilligt!

Alle.

Ja! Ja! Ja!

Pippermann.

Also bewilligt — — Gut überlegt? — — Richtig verstanden? — — Nichts mehr? — — Hier ist die Flöte!

(Er gibt sie ihm.)

Hans

(freudig.)

Ha! Meine Flöte!

Pippermann.

Ach! Diese teuflische Zauberin! Woher stammt sie, wer gab sie Ihnen?

Das Lied von der Flöte.

Hans.

Seht sie an die teuflische Flöte,
zählt wohl mehr als zehntausend Jahr,
dreht im Tanz die Welt um die Wette,
sie verlor einst der Waldgott Pan!

Alle.

Tu, tu! pan, pan!

Tu, tu! pan, pan!

Hans.

Chloe gab auf blumiger Halde,
als sie heimlich tanzend gekost,
Daphnis sie bei Mondschein im Walde — —
Lüftern lachte der Waldgott Pan!

Alle.

Der Waldgott Pan! — —

Alle

(mit leiser Stimme.)

Der Waldgott Pan! — —

Hans

(stark.)

Sie ist Kriegsmann und Vagabunde,
bringt jedwede Festung zu Fall,
singt dazu mit ehernem Munde,
patapum rataplan pif pan!

Alle.

Tu, tu! pan, pan!

Tu, tu! pan, pan!

Chor.

Wo's auch sei, zu Wasser zu Lande,
Alles lauscht gebannt deinem Ruf,
tanzt nach deiner Sarabande,
ja, du selbst bist der Waldgott Pan!
Der Waldgott Pan!
Tu, tu! pan, pan!

P i p p e r m a n n.

Nun gut! So liebe ich Ihre Flöte; wenn sie uns nicht zum Tanz aufspielt.

(Von außen ertönt großer Lärm, der allmählich näher kommt.)

V a n P o t t.

Was ist denn los! Was folgt noch nach? —

S t e i n b e c k

(vom Fenster.)

Es ist eine Schar Neugieriger, die gegen den Damm läuft!

P i p p e r m a n n

(zu Guillaume.)

Sieh doch nach!

E i s b e t h

(die ans Fenster im Hintergrunde geeilt war und wieder zurückkehrt.)

Es ist Herr Koskitch, der zurückkehrt, doch sehe ich nicht Nois..

Behnte Szene.

Dieselben ohne Guillaume. (Koskitch stürzt herein.)

K o s k i t c h.

Wir kommen eben vom Nordturme, es ist niemand drin!

A l l e.

Ah!

V a n P o t t

(zu Pippermann.)

Was sagt er?

E i s b e t h

(verzweifelt.)

O, mein Gott!

P i p p e r m a n n.

Er hat sich wohl in Sicherheit gebracht!

Hans.

Auf keinen Fall verlasse ich früher Mißfaß, bevor Norris nicht zur Stelle gebracht, und ihm nicht volle Genugthuung für alles zuteil geworden ist!

Pippermann.

Das ist selbstverständlich!

(für sich.)

Wo mag er nur sein?

Isbeth

(zärtlich zu Hans.)

Ich vertraue auf Sie!

Hans

(geheimnisvoll.)

Still!

Elfte Scene.

(Die selben, Guillaume, dann die jungen Leute, Mädchen, die Kinder.)

Finale.

(Szenenmusik.)

Guillaume

(atemlos.)

Aus allen Kellern und Speichern rennen die Mäuse heraus und ersäufen sich von selbst in dem Fluß. Man muß annehmen, daß diese schmutzige, graue Bande entsetzlich fruchtbar sein muß; denn es waren ihrer zehntausend da!

Alle.

Vivat! Hans! Vivat!

Guillaume.

Der Pöbel ist mir an den Fersen, und kommt scheinbar, um unserem Befreier ein Hoch auszubringen!

Madame Pippermann.

Donnerschlag von Rotterdam! Ob es sich der Mühe lohnt, die Treppen scheuern zu lassen!

Chor

(aus der Ferne.)

Vivat! Hans! Vivat!

Eisbeth.

(An das Fenster gelehnt und sich zu Hans wendend.)

Hören Sie, das ist die Seele des Volkes, die jetzt zu uns emporsteigt.

Chor

(Anfangs aus der Ferne, dann näher. Kinder und junge Mädchen.)

Dankbar und ergeben,
treu für's ganze Leben
bleiben wir dir, lieber guter Flötenmann!
Deine Worte klingen
süß wie Vogelsingen,
halten unsre Herzen wie im Zauberband!

(Kinder und Mädchen treten ein, sie tragen Palmenblätter, mit welchen sie wehen. Eisbeth wirft Blumen nach Hans.)

(Eisbeth, Kätchen, die Kinder, und die jungen Mädchen, auf der Szene.)

(Dankbar und ergeben, usw.)

(Während dieser Szene geht Hans von einem zum anderen, und begrüßt sie. Er hebt die Kinder in die Höhe und küßt sie; er schäkert mit den Schöpfen oder mit deren Frauen. Eisbeth sammelt die Blätter und Blumen die den Boden bedecken.)

(Eisbeth, Kätchen, Madame Pippermann, Madame Petronius, Pippermann, van Pott, Guillaume und Petronius. Das Volk tritt ein.)

Freudig leuchtet und strahlt
unser Blick,
laut im Liede wiederhallt
Aller Glück!
Blumen, duftig und schön,
hold Dich kosend umwehn,
lieblich sie Dich grüßen!

(Dieselben; dazu gesellen sich: Cantendorff, Koskitch, Karteisle, Steinbeck, die Schöpfinnen, der Nachtwächter, der Sergeant der Bürgergarde.)

Bleib, o bleibe Du noch hier,
zieh nicht fort,
treu ergeben ist Dir
dieser Ort!
Komm, Dein lockiges Haar
soll auf immerdar
eine Kron umschließen!

Alle.

Ruhm Dir Flötenbläser,
aller Qual Erlöser,
niemand auf der ganzen Welt Dir gleichen kam!
Einderst Weh und Leiden,
heller Born der Freuden,
Du geheimnisvoller, süßer Flötenmann!

Hans.

Aufs Neu erwacht das Ideal
überall,
um nimmer zu entfliehn,
mir schöner zu erblihn!

Lisbeth.

O, gib wieder mir zurück
Glück und Liebe,
weil mein Herz, das sehnsuchtsvoll jetzt glüht,
sonst verblüht!

Alle.

O, Du glorienreicher Mann,
Du Titan!

Lisbeth.

O, gib wieder mir zurück
Glück und Liebe!

Hans.

Glück sei Euch, das ewig neu erblüht,
allezeit,
und bei sonnigem Gemüt
fröhlichkeit!

Chor.

Bring uns Glück, das ewig blüht,
allezeit,
und bei sonnigem Gemüt
fröhlichkeit!

Chor.

Ruhm Dir Flötenbläser, usw.

(Das Glockenspiel des Turmes fällt mit fröhlichem Klange ein.)

(Vorhang.)

Dritter Akt.

(Dasselbe Bühnenbild wie im ersten Akte, nur ist alles besetzt. Wehende Fahnen, Banner und Blumenguirlanden sind überall sichtbar. Die Stadt ist festlich geschmückt. Gegenüber dem Hause des Bürgermeisters ist eine Estrade errichtet. Sehr bewegtes Bühnenbild; man sieht Leute, die Pakete tragen, bunte Papiere, Seidenstoffe, Blumen 2c., die sich begrüßen und miteinander sprechen. Der Sergeant und einige Soldaten der Bürgergarde patrouillieren auf dem Platze; eine Schildwache zieht vor dem Rathause auf.)

Erste Scene.

Pippermann, Madame Pippermann,
Madame Cantendorff, Madame Koskitch, Kätchen,
Cantendorff, van Quatch, ein Sergeant; Bürger,
Bürgerinnen, dann Petronius.

(Vor allen Thüren sieht man die Frauen, die nähern, Madame Koskitch und Madame Cantendorff vor ihrem Hausflur. Van Quatch hilft stillschweigend der Madame Cantendorff. Madame Pippermann arbeitet eifrig an einem Puppenhute.)

Chor.

Nach so viel Malheur
endlich einmal Ruh,
ja, der Zauberer
ist ein großer Held!

Einige Bürger.
Heut geht's lustig zu!

Anderer.
Alles freut sich sehr!

Die Soldaten.
Stammen wird die Welt!
Frauen und Männer.
Jeder hat mit Lust,
heut am großen Tag,
seine Pflicht getan;
das freut Jedermann!

Eine Gruppe zu einer anderen.
Leim her!
Einen Pinsel!

Alles ist bereit!

Alle.

O, welche Seligkeit!

Bürger.
Hoffnungsfreudig
unser Herz nun schlägt.
Wer wird siegen? —

Bürgerinnen.
Wer wird schlafen
heute ruhmbedeckt? —
Wer erliegen?

Alle.

Die Freude geht um,
wir fragen nicht warum,
denn sie ist eben da!

Chor.
Nach so viel Malheur,
endlich einmal Ruh,
ja, der Zauberer
winkt uns freundlich zu!

Eine Gruppe.
Glänzend wird das heute!

Anderere.
Wo sind die Programme?

A n d e r e.

Seht wie viele Leute!

M ä n n e r u n d F r a u e n.

Alles fix und ferm
nach so vieler Müß,
seht die schönen Püppchen an,
küssen könnt man sie!

E i n e G r u p p e.

Mir gefällt der Hut!
Mir noch mehr das Kleid!
Alles ist bereit!

P e t r o n i u s

(tritt ein.)

Das lob ich mir! Wie sehr liebe ich diesen edlen
Wettstreit! Mein Kunstvereinspräsidentenherz schlägt wieder
freudig!

(Zu den Leuten.)

Ist der Bürgermeister da?

M a d a m e P i p p e r m a n n.

Er ist eben im Begriffe auszugehen.

(Sie ruft.)

Jesse! —

Zweite Szene.

(Dieselben, Pippermann, dann Guillaume, dann van Pott.)

P i p p e r m a n n.

Was gibt es denn, meine treue Penelope?

P e t r o n i u s.

Mein lieber Bürgermeister — — —

P i p p e r m a n n.

Petronius! Sie kommen zu rechter Zeit; ich habe
eben Guillaume beauftragt, Sie zu suchen.

Petronius.

Ich vermute, daß wir die gleiche Idee gehabt haben.

Pippermann.

Es ist die Gleichartigkeit unserer Geister, die ihre gegenseitige Uebereinstimmung verursacht. Heute ist der fünfzehnte Tag des Festes.

Petronius.

Der Tag der Puppenausstellung.

Pippermann.

Als Dekoration der Stadt: Guirlanden und Fahnen.
Abends: Lampions. Von uns aus wird alles tadellos sein!

Petronius.

Das Fest wird einen großartigen Anstrich haben!

Pippermann.

Wir werden in der Lage sein, im Räte den Antrag zu stellen, uns gegenseitig beglückwünschen zu dürfen.

Petronius.

Daran soll es nicht fehlen.

Pippermann.

Aber — — —

Beide

(zusammen.)

Die Wettbewerbspuppen? — — —

Pippermann.

Ich kann Ihnen meine Urtheile nicht verbergen.

Petronius.

Und ich kann Ihnen meine Befürchtungen nicht verenthalten.

Beide.

Dieser Wettbewerb wird für uns eine Schmach sein!

Petronius.

Verabscheunungswürdig!

Pippermann.

Insam! — — — Wir haben den bescheidenen Versuch gemacht, so eine Puppe herzustellen. Madame Pippermann hat sie fertiggekleidet. Hm! — — —

Petronius

(schaut durch die halboffene Türe.)

Ausgesprochen lächerlich ist sie nun gerade nicht? — —

Pippermann.

Das gebe ich zu. Nichtsdestoweniger fehlt es uns an künstlerischer Vorbildung; uns fehlt die sogenannte Klaue des Löwen.

Petronius.

Nun ja. Trotzdem wird unsere Puppe, hoffentlich, nicht gerade die schlechteste sein?

Van Pott

(einfallend.)

Das wird unbedingt die meinige sein!

Pippermann.

O, Ihr Ehrgeiz geht zu weit.

Petronius.

Ich habe einen Rundgang bei unseren Freunden und Nachbarn gemacht und gestehe, daß ich sehr entmutigt zurückgekommen bin! — — — Ich habe nur Entsetzliches gesehen!

Van Pott.

Amso schlechter für den Flötenmann.

Pippermann.

Gewiß! Aber wird er infolgedessen nicht einen sehr verächtlichen Eindruck von der Würde der Stadt bewahren?

Petronius.

Das können wir verhindern!

Pippermann.

Wie das?

Petronius.

Weil unser Wettbewerb rückwirkend sein wird!

Van Pott.

Rückwirkend? — — —

Petronius.

Wir haben einen ganzen Saal voll Puppen aus vergangenen Jahrhunderten.

Van Pott.

Leute, die angeblich etwas von diesen Sachen verstehen, behaupten, daß unter diesen reizende sein sollen.

Petronius.

Daß sich darunter Werke von großen Künstlern befinden, die sie in früheren Zeiten gemacht haben.

Pippermann.

Gut, so wird man ihnen einige Streiche mit dem Flederwisch versehen und sie dann ausstellen.

Petronius.

Sie werden den Wettbewerb verherrlichen!

Van Pott.

Auf diese Weise wird Horis keinen Preis erhalten.

Pippermann.

Nun, Sie werden wohl nicht leugnen können, daß meine Idee eine geniale war? —

Petronius.

Wie? — Ihre Idee? — Ich war doch derjenige, der zuerst an die Puppen des Museums gedacht hat?

Pippermann.

Und die Streiche mit dem Flederwisch? — Wer ist zuerst auf die Idee des Flederwisches gekommen? — Gehn wir, gehn wir; kommen Sie auch, van Pott. Unsere Püppchen müssen schon mit Spinnweben überzogen sein; es ist mein besonderer Wunsch, daß Sie derjenige sein sollen, der sie abstaubt.

(Zu seiner Frau.)

Wir kommen wieder.

(Zu den anderen.)

Aus Werk! Aus Werk, meine Kinder!

(Ab.)

Dritte Scene.

(Dieſelben ohne Pippermann, Petronius und van Pott. Guillaume, Kätchen, ein junger Mann, Ketſy, Bürger, Bürgerinnen, dann eine Verkäuferin von Galanteriewaren, dann Liſbeth und Hans.)

Der Sergeant

(zu einem jungen Dienſtmädchen, das vor der Thüre ihres Hauſes arbeitet.)

Sie werden mich wohl entſchuldigen, wenn ich Ihnen nichts Schmeichelhaftes ſage, Fräulein Ketſy — aber das verbietet uns das Reglement.

Ketſy.

O, ich danke Ihnen für die freundliche Abſicht Herr Karolus, die mich vollkommen dafür entſchädigt. Eines aber merken Sie ſich: Vor dem Ablauf der Puppenauſſtellung ſind die Trauben ſauer.

Madame Coſſitch

(zu einem jungen Manne, der ihr etwas ins Ohr flüſtert.)

Sie ſind ſehr liebenswürdig, aber ich kann erſt morgen Ihre Komplimente anhören — oder, heute nach dem Wettbewerb. Endlich iſt mein Hut fertig. Uff! -

Madame Tantenborff

(zu ihrem Couſin van Quatch.)

Mein lieber Couſin —

(Sie ſenzt.)

Ah! —

(van Quatch hebt die Augen zum Himmel und ſenzt ebenfalls.)

Kätchen

(zu Guillaume, der auf einer Leiter ſteht, die an dem Hauſe des Bürgermeiſters angelehnt iſt, und Guirlanden befeſtigt.)

Kätchen.

Mein ſüßer Guillaume, liebeſt Du mich noch immer? Ein Küßchen gefällig? —

Guillaume.

Laß mich in Ruh; man muß das Verſprechen einhalten, das wir dem Herrn Hans gegeben haben.

Kätchen.

Elendes Herz aus Stein und Stahl!

Der Funktionär.
Ruhe! An die Arbeit!
(Ab nach dem Hintergrunde.)

Duett.

Kätchen

(zu Guillaume, nachdem der Soldat abgegangen ist.)

Ach Guillaume, sehr fürchte ich,
daß die Langweil Kätchen plaget?

Guillaume

(immer auf der Leiter.)

Laß mich gehn, was schert es mich,
was an ihrem Herzen naget.

Kätchen.

Komm und gib mir einen Kuß,
mich zu stärken, zu erfreuen.

Guillaume.

Den ich Dir versagen muß,
denn wir könnten es bereuen.

Kätchen.

Fühlst Du nicht, wie durch die Luft
holde Liebeswinde wehen? — — —

Guillaume.

Wenn die Lieb mit Seufzern ruft,
lacht man nur und läßt's geschehen!

(Die Verkäuferin von Galanteriewaren, eine junge Person, die sehr
flott auftritt. Sie bietet Kätchen ihre Waren an.)

Seht mir her, niedliches Zeug!

Kätchen

(seufzend.)

O, mein! O, mein! O, schweig!

Verkäuferin

(zu Guillaume.)

Wenn's beliebt, wählt doch was aus?

Guillaume.

Nein! Nein! Nein!

Kätchen

(zu Guillaume.)

Wie! — Du kaufst für mich nichts ein? Früher war
Dir nichts zu teuer!

Die Verkäuferin

(zu Guillaume.)

Nobel, Bürger, muß man sein,
das macht die Treu . . noch treuer.

Kätchen.

Nur schnell! Mein Schatz kauf ein!

Guillaume.

Nein! Nein! Nein!

Kätchen.

Nicht einen Sous setzt er aufs Spiel!

Guillaume.

Für unsereins noch viel zu viel.

Kätchen.

Um einen Sous tut es Dir leid?

Guillaume.

Ein billiges Glück währt nur kurze Zeit!

Kätchen.

Doch Liebesleid, in Ewigkeit!

(Die Verkäuferin geht fort, der Funktionär kommt und geht gleich wieder ab.)

Kätchen.

Sehr verändert hast Du Dich
schon nach dem Vermählungstage.

Guillaume.

Was denn unterstehst Du Dich!
Wünschst Du gar die Scheidungsklage?

Kätchen.

Schon seit fünfzehn Tagen muß
ich auf Deinen Kuß verzichten,

Guillaume.

Ja, Du sollst auf den Genuß
warten bis die Schöffen richten!

Kätchen.

Ach Guillaume, als Ehemann,
fällt es schwer Dir, mich zu lieben,

Guillaume.

Strenge halt ich mich daran,
was zu tun mir vorgeschrieben.

(Die Galanteriewaren-Verkäuferin kommt wieder, und bietet sie den Frauen an.)

Seht nun her! Niedliches Zeug!

Die Frauen.

O, mein! O, mein! O, schweig!

Die Verkäuferin.

Kauft nur ein! Niedliches Zeug!

Männer.

Nein! Nein! Nein!

Frauen.

Wie? Ihr kauft für uns nichts ein? (z.)

(Alle Frauen singen mit Kätchen, die Männer mit Guillaume, der Funktionär kommt wieder nach dem Vordergrunde. Die Verkäuferin geht ab, Kätchen senft, Guillaume geht mit seiner Leiter nach links im Hintergrunde ab.)

Madame Pippermann

(kommt hinter ihrem Wandschirme hervor.)

Elf Uhr hat es geschlagen, die Eröffnung der Puppen-
ausstellung ist für Mittag festgestellt und Lisbeth kommt
noch immer nicht herab! (Zu Kätchen.) Wie? Was hast Du
gesagt?

Kätchen.

Ich? Ich habe nicht ein Sterbenswort gesprochen!

Madame Pippermann.

Warum gibst Du also keine Antwort, wenn ich zu Dir spreche?

Kätchen.

Aber Madame!

Madame Pippermann.

Schweige! Ich verbiete Dir überhaupt zu sprechen; kurz und gut — ich habe meine Nähnaedel verloren.

Eisbeth

(vom Fenster.)

Heute morgen war mein Brödchen leider nicht wie seit fünfzehn Tagen, von einem süßen Briefchen begleitet. Wo weißt du, mein Geliebter? Wenn ich ihn nur sehen könnte, um ihm Mut zuzusprechen. (Sie bemerkt entzückt Hans.) O! Herr Hans! Nur schnell hinab! (Sie geht vom Fenster fort.) Hans tritt ein. (Alle gehn auf ihn zu, und drücken ihm die Hand.)

Madame Loskitch.

O! Herr Hans!

(Kätchen, Ketyl und andere Frauen gehen gleichfalls zu ihm.)

Alle.

Ah!

Hans

(jeder Dame eine Schmeichelei sagend.)

Meine Damen! Ich bin im höchsten Grade entzückt und erfreut von ihrer Anmut und Liebenswürdigkeit.

Jedoch, . . daß muß ich gestehen, daß ich mein Mißkaß nicht wiedererkenne.

Die Magazine sind geschlossen, die Straßen prangen im Flaggenschmucke und sie sowohl, als auch die Bürger und Bürgerinnen, sind mit der Herstellung von schönen Puppen beschäftigt.

Das Ideal findet hier wieder eine Heimstätte . . die kleine Bestie ist also noch nicht tot? Wohl an denn, versäumen sie keine Zeit, denn bald schlägt die große Stunde!

(Alle kehren zu ihrer Arbeit zurück.)

Nein, nein, fürchten sie nichts.

Lisbeth

(Kommt mit einem kleinen Kästchen auf dem Arme aus ihrem Hause.)
Pardon Mama!

Madame Pippermann.

Wohin gehst Du Faulpelz? . .

Lisbeth.

Ich gehe zu Herrn Hans, um ihn zu begrüßen! Sie gestatten wohl?

Madame Pippermann.

Ohne Zweifel, denn er ist ja der beste Freund Deines Vaters. (Sie reicht ihm die Hand.)

Hans.

Meine höchste Hochachtung, tenere Madame Pippermann!

Madame Pippermann.

Meinen tiefsten Respekt! . .

Lisbeth.

Dem allgemeinen Freunde, guten Tag!

Hans.

Guten Tag, meine Schöne!

Madame Pippermann.

Das ist doch zu komisch! . . . Nun ist er der beste Freund der Familie.

Hans

(lacht.)

Gewiß, unsere Beziehungen waren aber anfangs recht kühle? . .

Madame Pippermann.

Verzeihen Sie, aber Sie haben den Beginn derselben mit einigen recht bösen Streichen eingeleitet.

Hans.

Das war nur zu Ihrem Besten. Man hätte sich ja dann noch verständigen können, aber man wollte mich bei lebendigem Leibe verbrennen lassen!

Madame Pippermann.

Heute verehrt man Sie.

Hans.

Ja, der Friede ist nunmehr geschlossen. Jetzt handelt es sich nur noch darum, daß der Herr Bürgermeister sein gegebenes Versprechen hält, und mir die Puppe, die ich wählen werde, schenkt. Und zwar, als unumschränktes Eigentum.

Madame Pippermann.

Das Wort des Herrn Pippermann ist unverbrüchlich! Ich füge nur noch hinzu, daß, wenn Sie die Puppe wählen, die er gemacht hat, und ich angezogen habe; wir Beide entzückt wären!

Hans.

Ich will mich zu nichts verpflichten, aber ich denke, daß meine Wahl für Sie sehr schmeichelhaft sein wird.

Madame Pippermann.

Sie sind zu liebenswürdig; Lisbeth, leihe dem Herrn Hans Gesellschaft. (Zu Hans.) Sie entschuldigen; ich muß jetzt die Perrücke meines kleinen Weibchens suchen; ach, das macht die Kopflosgigkeit! (Ab.)

Vierte Scene.

(Die selben, ohne Madame Pippermann und Guillaume.)

Lisbeth

(die mit Ungeduld auf das Fortgehen ihrer Mutter gewartet hat):
Endlich kann ich Sie sprechen, mein guter Freund.

Hans.

Mein Kommen galt Ihnen.

Lisbeth.

Sie finden mich in der gleichen Aufregung. Wo ist Boris? Was macht er? Man sieht ihn nicht mehr, ich verzehre mich vor Ungeduld. Ach! Vielleicht sehe ich ihn nie wieder!

Hans.

Ich versichere Sie, Sie sollen ihn wiederssehen!

Eisbeth.

Es ist grausam von ihm, mich ohne Nachricht zu lassen! Denn es kostet keine Mühe, morgens ein kleines Bröddchen in ein kleines Briefchen einzuhüllen!

Hans.

Er arbeitet ohne Zweifel an einer Puppe. Die Hauptsache ist, daß er den ersten Preis erringt; nachher wird er Zeit finden, Ihnen lange Madrigale zu dichten.

Eisbeth.

Den ersten Preis? Was gewinnt dabei unsere Liebe? ..

Hans

(fein.)

Das weiß ich nicht.

Eisbeth.

Ach! Wenn der Preis . .

Hans.

Etwa die Hand der Tochter des Bürgermeisters wäre? ..

Eisbeth.

Das könnte nur ein schöner Traum sein! Denn Papa würde nie zustimmen. Allerdings lebt noch ein Hauch von Kunststimm in ihm, aber im Grunde seines Herzens . .
(Sie singt.)

1.

Da mein Herr Papa stets ein Kaufmann war,
flieht er alle Künstler . . haßt sie auch sogar.

Wär er ein Artist,
wüßte er genau,
wie zu Mut mir ist,
was mir helfen kann.

(Refrain)

Sehr charmant sind die Papas,
doch wozu nützt uns das? . .
denn sie sind es nur dann,
wenn mans nicht brauchen kann!

Wir wollen ja nichts mehr,
als etwas Zeitvertreib,
und dazu vom Papa . .
ein kleines . . Ja! . .

2.

Sehr liebt mich Papa und ich liebe ihn,
doch was Andres hat er . . Andres ich im Sinn!
Daß für Poesie
jemand schwärmen kann,
das begreift wohl nie
so ein Handelsmann.

Sehr charmant sind die Papas,
doch wozu nützt uns das? . . etc.

Hans.

Nun aber, mein Kind, wir wollen nicht weiter die
Kaufleute verurtheilen.

Eisbeth.

Ach! Sie gehen zum Feinde über?

Hans.

Nur so lange, bis ich die Bürger von Milkatz dafür
gestraft haben werde, daß sie sich bloß mit Geschäften be-
fassen.

Denken Sie, wie sehr ich darüber gelacht habe, sie
durch fünfzehn Tage von ihren Geschäftsräumen fern-
gehalten zu haben, um sie gewaltsam zu zwingen, diese
entsetzlichen Puppen herzustellen, die aus ihren verdammten
Händen hervorgegangen sind.

Eisbeth.

Jetzt verstehe ich!

Hans.

Jedem sein Handwerk! . . Die Städte müssen, um Reichtum und Ruhm zu erwerben, dafür Sorge tragen, daß die Einen Geld verdienen, die Anderen das Ideal pflegen.

Mir war es darum zu tun, das Gleichgewicht herzustellen.

Eisbeth.

Ich verstehe das wohl, Herr Hans, aber was hat unsere Liebe damit zu tun?

Hans.

Ich versichere Sie, kleine Eisbeth, daß ich nie darauf vergaß, sie zu pflegen, . . und ich hoffe, daß der Erfolg ein Beweis meiner guten Absichten sein wird!

Eisbeth.

O! Wie gut Sie sind.

Hans.

Nur? . .

Eisbeth.

Nur? . .

Hans.

Wir können vielleicht auf neue Schwierigkeiten stoßen.

Eisbeth.

Wir werden sie überwinden.

Hans.

Unter der Bedingung, daß Sie mir volles Vertrauen schenken. Wollen Sie alles tun, was ich von Ihnen fordere?

Eisbeth.

Alles!

Hans.

Ohne darüber nachzuforschen, weshalb und warum?

Eisbeth.

Ja!

Hans.

Wohlan! Dann Mut und . . hoffen Sie!

Eisbeth.

Sagen Sie lieber: Zuversicht und blindes Vertrauen!
(Hans ab)

Fünfte Szene.

Dieselben ohne Hans, dann Pippermann und van Pott. Mad. Pippermann kommt mit einigen Papierblumen in der Hand, sie öffnet ihr Paravent.

Madame Pippermann.

Ah! Endlich fertig! (zu Kätchen) Was hast Du gesagt? Du Einfaltspinsel? . .

Kätchen.

Ich habe gesagt, daß wenn das Volk etwas guten Geschmack besitzt, die Puppe des Herrn Bürgermeisters gewiß den ersten Preis bekommen muß!

Madame Pippermann.

Nun, das läßt sich hören.

Pippermann

(von rechts mit van Pott)

Wir haben Puppen nach Wahl gefunden, Sie haben Recht gehabt, mein teurerer van Pott.

Van Pott.

Das ist es, was Nois demolieren wird!

Pippermann.

Ohne Zweifel! Was denken Sie von diesem Flötenbläser, der garnichts verlangt, als die Puppe, die er auswählen wird? Ein geheimnißvoller Kumpan übrigens . . (auf das Hüßerblatt der Rathhausuhr sehend) Hü! Meine Freunde, es ist bald Mittag!

Madame Pippermann

(überrascht)

Mittag?

Madame Loskitch.

Ja, es fehlen noch zehn Minuten.

Pippermann.

Die Feierlichkeit ist für Mittag angesagt, da muß man ein bißchen Toilette machen.

Alle.

Ja!

Pippermann.

Der Platz muß für den Aufzug geräumt werden, jetzt geht schnell, um Euch vorzubereiten! (er geht in sein Haus).

Alle.

Jeder hat mit Freude
seine Pflicht getan
heut am großen Tage,
das freut Jedermann!
Zieht das Festkleid an,
schminkt euch weiß und rot,
Eile tut jetzt Noth!

(ihre Puppen wegtragend)

Alles fix und fertig
nach so vieler Müh,
setzt die Püppchen an,
Küssen könnt man sie!

Heut am großen Tage,
wird es lustig sein,
Freud und Glück zieht ein!

(der Platz wird allmählich leer.)

Sechste Szene.

(Eisbeth, dann Horis, aus dem Hintergrunde rechts.)

Horis.

Guten Tag, Eisbeth!

Eisbeth

(im höchsten Grade erstaunt.)

Endlich! Sind Sie es? Was geschah denn mit Ihnen?

Noris.

O, warten Sie, warten Sie!

Eisbeth.

Doch sagen Sie, wie kam es, daß man das Gefängnis leer fand, als man Sie befreien wollte? Das ist doch zu seltsam?

Noris.

O ja, das ist sehr seltsam. In meiner Zelle, die dreifach gesperrt war, herrschte die tiefste Finsternis. Ich klagte und verzweifelte, da ich unserer Träume gedachte, die vernichtet wurden; als ich plötzlich Flötenklang vernahm. Ich stand auf und breitete sehnsüchtig die Arme aus, aber da fühlte ich schon, daß ich mich in einem finstern Gange befand, ohne zu ahnen, wohin ich ging; immer aber gefolgt von jener Flötenmelodie, die mir den Weg zu weisen schien, wie ihn einstens der strahlende Stern den heiligen drei Königen zeigte.

Wie lange ich gegangen, weiß ich nicht, — als ich mich jedoch auf der Straße befand, verstummte die Flöte — und ich war frei!

Eisbeth.

Wohin sind Sie gegangen?

Noris.

Ich bin umhergeirrt . . . ich hatte meine Gedanken.

Eisbeth.

Sie wissen also nicht, was sich in den letzten vierzehn Tagen hier ereignet hat?

Noris.

Was denn?

Eisbeth.

Dem Hans wurde auf seltsame Weise die Flöte entwendet; dann gab es neue Katastrophen, so daß sich die

ganze Stadt schließlich demütig entschuldigen mußte und Hans triumphierte, der darauf bestand, daß der Preisbewerb um die Puppen wieder eingeführt werden müßte!

Noris.

Also deshalb ist die Stadt besaggt?

Eisbeth.

Zweifellos!

Noris.

Was sagen Sie mir?

Eisbeth.

Jeder hat nach seiner Weise dafür gearbeitet; in einer Stunde findet der Vorbeimarsch der Puppen vor Hans statt, der selbst den Sieger belohnen wird. Das wäre für Sie eine Gelegenheit gewesen, um öffentlich zu triumphieren und meinen Vater zu beugen, der, gezwungen von den Ereignissen, selber Bildhauer wurde!

Noris.

Wolan! Ich habe Aussicht! . . . Als ich Ihre teuere Züge in meinem Werke fesselte, beleidigte man es, und heute, wo ich wieder in Freiheit meine Arbeit fortsetzen könnte, um ein Wunderwerk zu schaffen, verliere ich meine Zeit mit nutzlosen Grübeleien, die mich nicht überzeugen, sondern nur zornig machen.

Eisbeth.

Mit Grübeleien, weshalb?

Noris.

Sie werden mich für einen Dummkopf halten!

Eisbeth.

Sagen Sie, schnell.

Noris.

Da mein erster Versuch keinen Erfolg hatte, so habe ich mich zu einem anderen entschlossen.

Eisbeth.

Oh! Sagen Sie, was haben Sie unternommen?

Noris.

Ich habe die Arithmetik und Mathematik studiert . .
dazu die schauerlichste der Künste: Die Handelskunst!

Eisbeth.

Sie? . .

Noris.

Ja! . . Ich! . .

Duett.

(Eisbeth und Noris).

Eisbeth.

(in ein schallendes Lachen ausbrechend)

Ha! . . Ha! . . Ich kann fast nicht mehr lachen,
komisch ist das wahrlich sehr,
komisch sein Malheur!

Wer dachte wohl, daß seine Qualen
so herzlich lachen mich gemacht? . .

Ja, ach ja, die Mathematik,
hat dies nur zuweg gebracht!
Der Schluß der Rechnung ist:
fürwahr um mich dazu zu bringen,
aus frohem Herzen laut zu singen,
weil alles das so furchtbar komisch ist,
daß man darüber Tränen fast vergießt ha! ha! ha!

Noris.

(gesprochen)

Lachen Sie doch nicht so! . . denn sehen Sie . .
Es war die Rechnung ziemlich schwierig:

(gesungen)

Addition,
Subtraktion,
Multiplikation
und Division!

Den Kurs der Gerste und des Hafers,
von Reis und Mais
der ganzen Welt,
geschält und ungeschält,
hab ich studiert!

Eisbeth.

(böse)

Wie? . . Ein Poet sich derart inspiriert? . .

Noris.

Doch nur an Euch dacht ich dabei.
Voll war mein Herz
von Poesieen,
sie flatterten durch mein Gemüt wie Schwalben!
Bald in Trochäen,
bald in Spodäen,
besang ich Eure Schönheit allenthalben!

Eisbeth.

Euch nur allein
schenk ich mein Herz,
worin Ihr Liebster sitzt wie auf dem Throne!
Klein ist es zwar,
doch tausendmal noch heißer als die Sonne!

Noris und Eisbeth.

Von nun an wird nicht mehr gelacht,
denn wahrlich mehr zu Mut ist mir nach Weinen.
Wir sind nunmehr
selbst das Malheur,
denn unser Stern der Liebe will nicht scheinen!
O! Welche Qual,
wenn ach zumal
zwei Herzen gleiche Zweifelsorgen trüben!
Trotz alledem,
o süßer Schatz, will ich Dich treu und ewig lieben!

Noris.

Meine kleine Eisbeth, jetzt lachen Sie nicht mehr? . .

Lisbeth.

Nein, ich lache nicht . . ich überlege.

Horis.

Was läge auch daran, wenn ich an diesem Wettbewerb nicht teilnähme. Denn wer sich sicher über mich lustig machen wird, das ist gewiß Ihr Bräutigam.

Lisbeth.

Und Sie glauben, daß Ihnen Hans nicht beistehen wird?

Horis.

Für den Fall, als er mir seine Hilfe versagt, verschwinde ich eines Tages und für immer. (er zeigt nach dem Flusse).

Lisbeth.

Sie verzweifeln? . . Wenn ich Sie liebe! . . und Sie mich auch? Und wenn uns überdies noch ein überirdisches Wesen beschützt? . . Es hat schon so viel für uns getan, daß wir auf die Zukunft vertrauen dürfen!

Horis.

Ja Lisbeth, Sie haben Recht, ich will hoffen!
(das Glockenspiel des Rathauses setzt mit fröhlichem Klange ein.)

Lisbeth.

Das Glockenspiel! Hören Sie? Schnell! Eilen Sie, suchen Sie Hans zu treffen und . . vertrauen Sie ihm!

Siebente Scene.

(Lisbeth, Guillaume, Pippermann.)

Guillaume

(läuft herein.)

Herr Bürgermeister! Herr Bürgermeister! Das Glockenspiel läutet schon!

Pippermann.

(kommt aus seinem Hause.)

Ich höre es, ich bin nicht taub! Benachrichtige schnell die Schöffen, damit sie sich zum Aufzuge versammeln.

Guillaume.

Ich fliege! (er läuft davon.)

Pippermann.

Ich bin nicht blind.

Eisbeth.

Warum sagt Ihr mir das?

Pippermann.

Weil ich, hinter meinem Fenster stehend, zufah, wie Du kleine Freche, mit einem jungen Taugenichts, ein Stelldichein hattest.

Eisbeth

(entschlossen.)

Aber Papa, ich liebe ihn ja!

Pippermann.

Also Sie lieben ihn noch immer, mein Täubchen? . . . Ewig? . . . Das ist sehr schön. Da mich nun die Vorbereitungen zu dem feste vollständig in Anspruch nehmen, und Sie dadurch meiner väterlichen Beaufsichtigung leicht entweichen könnten, so wollen Sie gütigst in Ihr Haus eintreten, mein Fräulein; treten Sie nur ein.

Eisbeth.

Wie? . . . Schon in das Haus zurückkehren? . . . Das wäre lächerlich.

Pippermann.

Was hat Sie gesagt? . . . Lächerlich? (mit strenger Gebärde auf das Haus zeigend.) Schließen Sie sich gleich in Ihrem Zimmer ein und zwar zur Strafe für Ihre Unverschämtheit!

Eisbeth

(mit großem Schmerz.)

Und das fest? . . .

Pippermann.

Ich verbiete Ihnen feierlich, daran teilzunehmen: Sie kleiner Rebell. Gehen Sie, gehen Sie!

Eisbeth

(für sich.)

O! Mehr als je brauche ich jetzt die Hilfe von Hans!
(sie geht ins Haus.)

Achte Scene.

(Alle außer Eisbeth.)

Pippermann

(die Divatrufe hörend.)

Da ist er! Gehen wir ihm entgegen! (alle treten ein.)

(Das Volk füllt allmählich den Platz aus und stellt sich auf) Divat!
(Triumphaler Einzug von Hans; ihm folgen Herolde, Stabträger des Rates, der Schöffen, Armbrustschützen der Polizei; Schöffen, Abgesandte der Korporationen, deren Zug zwei Trompeter eröffnen. Pippermann und seine Frau kommen mit Kätchen aus dem Hause, letztere wirft einen traurigen Blick auf das Fenster des Zimmers, worin Eisbeth eingeschlossen ist. Ketsy, Norris, Bürger, Bürgerinnen etc.)

Vorbeimarsch des Festzuges.

Alle (zu Hans.)

(Melodie aus dem 1. Akte; Nationalgesang.)

Ringsum im Kreise,
tönt Dir Ruhmgesang zum Preise!
(Die Armen und Greise)
Beglückt wir stehn
um Dich, und seh'n
wie voll Güte strahlt Dein Augenpaar!

Alle.

Strahlt im holden Glanze wunderbar!
(Die jungen Mädchen und die Kinder)
Dir jauchzt die Jugend
laut entgegen, Bild der Tugend!
(die jungen Mädchen und Künstler gesellen sich zu ihnen)
Man liebt Dich wahr,
denn zum Altar
holder Schönheit, führtest Du
unsre arme Stadt von neuem zu!

Alle.

Fröhlich im Kreise
klingt und singt Dir laut die Weise,
aus nah und weit
nur Dir geweiht!
Lieb und Güte trägst Du durch die Welt,
Ruhm und Ehre Dir, Du stolzer Held! . .

Alle.

Vivat! Vivat! Vivat!

P i p p e r m a n n.

Man führe die Madamen-Puppen vor.

(Alle stellen sich zu beiden Seiten der Bühne auf. Hans steigt auf die Estrade. Es naht der Festzug. An der Spitze desselben marschirt die Bürgergarde, hinter dieser die Musik, dann die alten Museum-puppen, Modelle aus dem 16. und 17. Jahrhundert in Sänften getragen (unter Baldachinen). Die Träger sind im Style der Puppen gekleidet; sie bleiben vor Hans stehen, den die Würdenträger der Stadt umgeben.)

H a n s

(erhebt sich von seinem Sitze und spricht eine schöne Museumspuppe an.)

O komm, Du liebes, schönes Püppchen
hold und lieblich anzusehn!

Sag, stammst Du etwa aus Italien,
wo die Silbermyrthen wehn? . . .

Du bist mir immer sehr willkommen,
wenn Du mir nur Liebe schenkst;
hast Du mein Liebchen mich vernommen,
sag mir getrost nur, was Du denkst!

(er steigt zu der Puppe herab.)

Eine Antwort fällt Dir schwer?

Und mich drängt danach so sehr!

(er legt sein Ohr an ihren Mund.)

O! O!

Sprich ein leises Wörtchen
süßes Zuckertörtchen,

O! O!

Sag es schnell entschlossen!

Ach! Dein Mündchen ist verschlossen!

(er gibt den Trägern ein Zeichen, ihre Puppe wegzutragen, sie wird auf ein Zeichen Petronius in eine Nische eingestellt.)

O! O!

Niedliche Kofette,

sprich! Du schweigst? Warum?

Sie ist taub und blind und stumm!

(Hans steigt wieder auf die Estrade hinauf.)

Alle

(gut und scharf intoniert.)

O! O! O!

O! O! O!

O! O! O!

O! O! O!

O! O! O!

Niedliche Kofette, spricht kein Wort, warum?

O! O!

Anderer Puppen ziehen vorüber. Hans bezeichnet eine; es ist die von Madame Pippermann, diese wirft sich, von der Wahl geschmeichelt, stolz in die Brust.

Hans gibt den Trägern ein Zeichen, stehen zu bleiben. Die Puppe ist eine sehr üppige Person, ein opulenter Rubens, mit brennroten Haaren und strahlend vom Lackanstrich.)

Hans

(zu dieser Puppe)

O, seht, wie herrlich die Perrücke,
das Chignüchchen eitel Gold!

Die Augen wahrlich zum Entzücken,
wer Dich sieht, der ist Dir hold.

Dir gäb ich gern den Kranz des Tages,
schönste Perle im Serail,
bist Du zufrieden Püppchen, sag es? . .
Ach! Sie ist nur aus Email!

(er steigt zur Puppe herab)

Zierlich, niedlich bist Du, fein,
wie ein Himmelsengelein!

(daselbe Spiel wie im 1. Akt)

O! O!

Raum ins Ohr mir Liebchen,
pocht Dein kleines Herz? . .

O! O!

Süße Augenweide,
ach! ein Fantom aus Seidel (etc.)

(nachdem Hans wieder die Estrade bestiegen hat, und die Träger die Puppe der Mad. Pippermann in eine Nische eingestellt haben):

Alle.

O! O! O!

O! O! O!

O! O! O!

O! O! O!

O! O! O!

Sie ist taub und blind und stumm!

O! O! O!

(Vorbeimarsch von grotesken und der vorigen Puppen. Das Volk lacht und treibt allerhand Unfl., Mad. Tantendorff, Guillaume und Kätschen mit ihren Puppen etc. schließlich van Pott mit dem Abbilde der Wissenschaft. Allgemeines Lachen)

Van Pott.

Ich habe diesen Lacherfolg vorausgesagt!

Pippermann.

Wo ist Noris Puppe?

Van Pott.

Er hat, so hoffe ich, vor dem Wettkampfe Reißaus genommen.

(die Puppe des Noris geht vorüber, es ist dieselbe des ersten Aktes)

Pippermann.

Aber nein! Da ist Sie ja! O, der elende Schnapphahn!

(Noris, der sich zwischen der Menge befindet, sieht mit Erstaunen, daß seine Puppe vorübergetragen wird)

Noris.

Wie kommt meine Puppe hierher?

(er schaut Hans an, dieser gibt ihm ein Zeichen zu schweigen — er deutet den Trägern stehen zu bleiben)

Pippermann

(überrascht)

Das Ebenbild meiner Tochter!

(man vernimmt das Gemurrel unter dem Volke, das in der Puppe das Ebenbild Lisbeths erkennt)

Van Pott

Meine Braut! Ein Skandal!

Pippermann

(leise)

Schweigen Sie, wir zwacken ihn wieder.

Hans

(zu Noris Puppe)

O, Gott! Nun gewahr ich eine,
wie von Sonnenglanz umstrahlt,
nur diese preiset hoch alleine,
sie die holde Traumgestalt!
Ihr Augenpaar wie Sterne leuchtet,
reizend lacht ihr süßer Mund,
dem Röslein gleich, vom Tau befeuchtet,
wer ihn küßt, der wird gesund!

(er steigt herab)

Mademoiselle Tugendreich,
seht, ich knie hier vor Euch!

(dasselbe Spiel wie früher)

O! O!

Unter dieser Seide
brennt ein Herzeleide,

O! O!

flammt ein kleines Herzchen
wie ein Weihnachtskerzchen!

(er macht ein Zeichen sie zu entfernen; die Träger stellen sie in eine
Nische in der Mitte)

O! O!

Dieser schöne Traum
wird ach, sehr bald vergehn
und uns nie mehr hold umwehn!

Oh! Oh! Oh!

Hans

(laut)

Nunmehr hat das Volk über die Zuerkennung des
Preises zu entscheiden!

Petronius.

Wir wollen abstimmen lassen!

Tantendorff.

Ich habe einen Antrag zu stellen!

Alle.

Was für einen? . .

Tantendorff.

Ich stelle den Antrag, nur über jene drei Puppen abstimmen zu lassen, die das Glück hatten, das Wohlgefallen des Herren Hans erregt zu haben!

Petronius.

Ganz meine Ansicht!

Alle. (Pippermann an der Spitze.)

Vollkommen! . . Ja! Ja!

Petronius

(richtet, auf die Puppe rechts deutend, folgende Ansprache an das Volk)

Vor allem, ihr Freunde, wollen wir über jene dort abstimmen! Sie stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Ich betrachte sie als ein Meisterwerk.

(nur einige Hände erheben sich schüchtern)

Also nein? . . Dann zur zweiten! (er zeigt auf die Puppe Pippermanns) Diese ist eine moderne; . . sie ist das Werk eines unserer angesehensten Mitbürger. Die Gevatterin ist, wie sie sehen, prächtig gekleidet. Man könnte sie einen echten Rubens nennen. (allgemeines Lachen) Wer erhebt die Hand? . . Sie erregte die besondere Aufmerksamkeit unseres erhabenen Freundes!

(Drei Hände erheben sich; die der beiden Pippermanns und jene van Potts, um sofort wieder herabzusinken)

Uns erübrigt nunmehr, über eine einzige abzustimmen: Jene des Herrn Horis, Poet und Bildhauer!

Diese Puppe, die sie schon früher, in sehr bewegten Zeiten zu sehen Gelegenheit hatten; erregte die besondere Aufmerksamkeit und das Wohlwollen unseres Befreiers.

Wohlan, alle ihr Anwesenden! Seid ihr geneigt, für diese Puppe, die in der mittleren Nische aufgestellt ist, und die außerdem noch, dank einer außerordentlichen Liebenswürdigkeit des Autors, das Abbild der schönsten Blume von Milkatz darstellt, zu stimmen? . . .

(Alle erheben die Hände.)

Hurrah!

(Pippermann und van Pott, die Hände erhebend.)

Dann stimmen wir auch in die allgemeine Anerkennung ein!

Van Pott

(die Hand erhebend.)

O, jemine! O, jerum!

Petronius

(triumphierend.)

Die Angelegenheit ist entschieden: Noris ist der Sieger im Wettbewerbe!

Alle.

Hoch Noris!

(Noris dankt dem Volke, doch suchen seine Augen Eisbeth)

Pippermann

(zu Noris, sehr trocken.)

Nein, mein Herr, Sie suchen vergeblich, ich habe sie gebeten, sich in ihrem Zimmer aufzuhalten!
(er entfernt sich.)

Noris

(für sich.)

Sie wäre so glücklich gewesen.

Hans

(zum Volke.)

Wohlan! Wir sind alle einig. Ich bin sehr erfreut, daß eure Wahl mit der meinigen übereinstimmt. Die Puppe, die ich fordere, ist eben diese.

Pippermann.

Nehmen Sie sie.

Hans.

Diese dort, in der mittleren Nische? Ich brauche es nicht zu wiederholen? Diese dort?

Pippermann.

Sie gehört Ihnen.

Van Pott.

Das ist ausgemacht.

Pippermann

Und Sie können sie sofort wegtragen. Wünschen Sie einen Schubkarren?

Hans.

Das wäre zu viel Aufmerksamkeit, ich hoffe, daß sie von selbst gehen wird.

Pippermann

Also bitte?

Van Pott.

Er ist verrückt!

Hans.

Urteilen Sie selbst! (Szenemusik. — Zur Puppe.) Mein Kind, Sie haben den Herren Bürgermeister gehört. Er schenkt Sie mir: aber ich will Ihren Willen nicht beeinflussen. Beliebt es Ihnen, mir anzugehören? (Die Puppe nickt mit dem Kopfe.)

Alle.

Ein Wunder!

Pippermann.

O, welch ein Schelm! Ein Zauberer!

Hans.

Sie werden es nie bedauern, mir gefolgt zu haben?
(die Puppe verneint.)

Alle.

O Wunder! (schallendes Gelächter.) Ha! Ha! Ha! Ha!

Noris

(macht einen Schritt nach vorwärts, sehr erregt.)

Hans.

Und nun, mein süßes Püppchen, geben Sie mir, Ihrem alten Verehrer, Ihre Hand, als Zeichen des Einverständnisses! (die Puppe gibt sie ihm)

Alle.

Zauberei! Zauberei!

Hans

(zum Volke; der Puppe beim Herabsteigen behilflich die Hand reichend)

Doch halt! Wozu? . . Das ist ja ein entzückendes kleines Geschöpf. Man braucht ihm ja nur eine Seele einzuhuchen. Sol . . Es ist gemacht!

Pippermann.

Nun da sie jetzt marschirt, halten wir sie nicht mehr zurück. Glückliche Reise!

Hans.

Glückliche Reise! . . (er macht einen Schritt, indem er die Puppe bei der Hand hält)

Noris.

Halt!

Alle.

Wie? . . Was fällt dem ein!

Noris (zu Hans.)

Diese Puppe gehört mir! Das ist mein Werk, und Sie dürfen darüber nicht verfügen!

Alle.

Oh!

Noris.

Ich habe sie einst mit inniger Liebe geschaffen, ja, mit der ganzen Liebe, die ich für Elisabeth fühle, und da mir der Herr Bürgermeister die Hand seiner Tochter verweigerte . .

Pippermann.

Und zwar unwiderruflich.

Noris.

. . so habe ich, Herr Bürgermeister, den Versuch gemacht, die Handelskunst zu erlernen! Der Weizen kostet 13 fl., der Mais steht fest! . . die Ernte hat gute Aussicht! . .

Pippermann

(und die anderen.)

Genug, junger Mann! Und Ihr, sein Freund, Ihr führt Eure Puppe weg!

Noris.

Nein! Ich widersetze mich! Sie werden das nicht tun Hans! Ehe Sie mir nicht Beistand und Hilfe geleistet haben, werden Sie nicht die beschworene Freundschaft kündigen. Sie werden mir nicht das Herz brechen, indem Sie mir das nehmen, was der einzige Trost meines Lebens sein kann!

Hans

(teilnahmsvoll zu Noris.)

Undankbarer, Du hast an mir gezweifelt, nachdem ich so viel für Dein Glück getan habe? . . (zum Volke) Zum letzten Male, gehört diese Puppe mir, ja oder nein? . .

Alle.

Ja! Ja!

Hans.

Nun denn, Noris, ich schenke sie Dir! . .

(Ende der Szenemusik.)

Noris.

Ach! vergeben Sie mir meinen Wahnsinn!

Hans.

Ich schenke sie Dir und ich vereintige euch! Herr Bürgermeister, wollen Sie nicht zu meinen Segen den Ihrigen dazu legen? . .

Pippermann
(laut lachend.)

Wie, diesen Poeten mit einer Puppe verbinden? Mit dem größten Vergnügen!

Hans.

Dann wiederholen Sie, was ich sagen werde: Seid glücklich! Und ich, ich füge noch bei: Gott schenke euch recht viele Kinder!

Eisbeth
(bricht in ein schallendes Lachen aus, und nimmt ihr natürliches Wesen an.)

Ich hoffe es, Papa!

Alle.

Wie? . . . Wer? . . . Was? . . .

Horis.

Das war Eisbeth?

Hans.

Natürlich!

Pippermann.

Ich bitte . . . ich protestiere!

Van Pott.

Ich auch!

Pippermann.

Wir werden uns nicht vom Schicksal überrumpeln lassen!

Hans.

Ihr brecht jetzt schon eure Verpflichtungen?

Pippermann und Van Pott

Das ist Verrat!

Hans

Sehr gut!

(er macht Miene, auf der flöte blasen zu wollen.)

Alle.

Nein! Genug! Halt!

Hans.

Haltet euch an den Bürgermeister!

Alle.

Nieder mit dem Bürgermeister! Ins Wasser!

Van Pott.

O, mein! O, mein!

Pippermann.

Nun gut, es sei! Ich gebe nach!

Alle.

Hoch der Bürgermeister!

Noris.

Meine teure Elisabeth!

Elisbeth.

Mein vielgeliebter Noris!

Kätchen

(bringt Elisabeth ein volles Glas.)

Trinken Sie schnell aus einem Glase den Verlobungs-
trunkf.

Madame Pippermann.

Donnerschlag von Rotterdam!

Van Pott.

Und sie war noch vor kurzem toll in mich verliebt?

Guillaume.

Mit vier Handschlägen schlage ich die Mensur.

Horis.
(strahlend.)

Der Verlobungstrunk!

(Er beugt vor Lisbeth das Knie, und setzt dann das Glas an, Guilianne und alle Anwesenden klatschen vier Mal in die Hände und rufen: Achtung! Hop! Hop! Hop! Hop! Lisbeth schmiegt sich an Horis Brust, setzt das Glas an ihre Lippen und trinkt; beim vierten Hop läßt sie das Glas zu Boden fallen und umarmt stürmisch Horis.)

Alle.

Hurrah!

Hans.

Ihr seid nun glücklich, und ich kann abreisen.

Lisbeth.

So schnell? Nein! Nein! Bleiben Sie bei uns!

Hans.

Unmöglich. Auf mich warten andere Liebespaare, weit, weit, dort drüben. (Zu Horis) Leb wohl mein Freund! (Zu Lisbeth) Leb wohl Du meine Schöne! Ihr alle lebt wohl! Guten Abend, ich verlasse euch! Der Mann, der Ideale feilbietet, darf keine Zeit verlieren!

Alle.

Auf Wiedersehen!

Hans.

Ich danke euch! Vergesst euren alten Freund, Hans den Klötenspieler, nicht!

Seht sie an die teuflische Flöte,
mir vermacht vom Waldgotte Pan,
dreht im Tanz die Welt um die Wette,
werde sie heute zum Talisman!

Tu, tu! pan, pan!

Alle.

Tu, tu! pan, pan!

Eisbeth

(zum Publikum.)

Eueren Beifall laßt nun erschallen,
wenn zu Ende geht der Roman,
wenn die Plauderei gefallen,
der applaudiere und singe pan! pan!

Allgemeiner Schlußchor.

Seht sie an die teuflische Flöte,
ihm vermacht vom Waldgotte Pan,
dreht im Tanz die Welt um die Wette,
sie sei fortan unser Talisman!
Tu, tu! pan, pan!

Vorhang fällt.



StUB.Ffm



54 498 357

Preis Mk. 1.—.
